Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 50 | Montag, den 1. März 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Begeisterte Demonstrationen in Kairo

Nagib wieder Staatspräsident

Nasser bleibt Ministerpräsident - Schaffung einer parlamentarischen Republik

Kairo (Korr.). Das ägyptische Volk hat die Wiedereinsetzung Nagibs als Staatspräsident erzwungen. Der Revolutionsrat mußte sich der Stimmung des Volkes und vor allen Dingen der Forderung des Sudans beugen. Allerdings bleibt Nasser Ministerpräsident. Er hat zugleich die Leitung des Revolutionsrats übernommen. Am gestrigen Sonntag kam es in Kairo zwischen begeisterten Studenten, die für Nagib und gegen den Revolutionsrat demonstrierten, zu Zusammenstößen, wobei ein Polizeioffizier getötet und 14 Studenten verletzt wurden.

Nagib teilte gestern in einer Erklärung mit, er sei am Donnerstag aus freiem Willen zurückgetreten und habe jetzt das Amt wieder übernommen, um die nationale Einheit zu wahren. Er nannte die Ereignisse der letzten Tage einen „Familienstreit". Allah sei Dank, daß jetzt alles geregelt ist, sagte er, aber solche Dinge passieren bei allen Revolutionen.

Nahezu die gesamte Bevölkerung Kairos war am Samstagabend und in der Nacht auf den Straßen und begrüßte begeistert die Rückkehr Nagibs. „Lang lebe Nagib, der Führer des Volkes!", riefen demonstrierende Menschenmengen. Tausende zogen zum Haus Nagibs in einem Vorort Kairos und huldigten ihm. Nagib hielt vor den Demonstranten eine Ansprache, in der er sagte: „Wir haben beschlossen, Ägypten zu einer parlamentarischen Republik zu machen. Mit der Bildung einer verfasunggebenden Versammlung soll sofort begonnen werden. Später sollen allgemeine Wahlen abgehalten werden, so daß dem Lande in möglichst kurzer Zeit ein repräsentatives parlamentarisches Leben wiedergegeben wird." Nagib fügte hinzu, der Revolutionsrat habe entschieden, alle Personen, die während der Krise der letzten Tage aus ihren Ämtern entfernt wurden, wieder auf ihre früheren Posten zu berufen.

Befriedigung im Sudan

Auch im Sudan wurde die Wiedereinsetzung Nagibs in sein Amt begeistert begrüßt. Der sudanesische Ministerpräsident Ismail El-Azhary sagte: „Das ist die beste Nachricht, die mir je übermittelt wurde". Nagib wird nun voraussichtlich doch an der Eröffnung des sudanesischen Parlaments in Khartum teilnehmen, wie es vor den turbulenten Ereignissen der letzten Tage geplant war.



KANADISCHER MINISTERPRÄSIDENT BEI NEHRU

Der kanadische Ministerpräsident St. Laurent besuchte, wie berichtet, Indien. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Indra Nehru, die Tochter des indischen Ministerpräsidenten, Udanos St. Laurent, die Tochter des kanadischen Ministerpräsidenten, Nehru und St. Laurent.

Neue Schießereien in Damaskus

Die Führer der syrischen Aufstandsbewegungen haben sich geeinigt

Damaskus. (Reuter) Die verschiedenen syrischen Aufstandsbewegungen haben sich gestern darauf geeinigt, den früheren Staatspräsidenten Haschem El-Atassi an die Spitze des Staates zu stellen. In langwierigen Verhandlungen beschlossen Generalstabschef Schukeir, die Führer der revolutionären Armeeverbände in Nordsyrien und die an der Revolte beteiligten Politiker, Haschem El-Atassi das Erbe des gestürzten und ins Exil gegangenen Staatspräsidenten Schischakli zu übergeben.

Schukeir hat die syrische Nation aufgefordert, sich ruhig zu verhalten und von allen Demonstrationen abzusehen. Haschem El-Atassi hat bereits Verhandlungen zur Bildung einer neuen syrischen Regierung aufgenommen.

Der Parlamentssprecher El-Kuzbari, der nach dem Sturz Schischaklis in Damaskus zum amtierenden Staatspräsidenten ausgerufen worden war, gab seinen Rücktritt bekannt. El-Atassi wird von Homs, dem Zentrum der nordsyrischen Aufstandsbewegung, nach Damaskus zurückkehren.

In Damaskus demonstrierten am Sonnabend Menschenmengen für die Unterstützung der nordsyrischen Aufstandsbewegung. Es kam zu heftigen Ausschreitungen. Die Militärpolizei mußte wiederholt das Feuer eröffnen. Am Samstagabend schien die Ruhe in der Landeshauptstadt wieder hergestellt zu sein. Panzer patrouillierten in den Straßen.

Syrische Truppen eröffneten gestern in Damaskus das Feuer auf große Demonstrantenmassen, die sich vor dem Gebäude des Senders Damaskus versammelt hatten. Es sind zahlreiche Opfer zu beklagen.

Rhee will marschieren

Seoul. (Reuter) Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee drohte gestern auf einer Versammlung in Pusan erneut mit dem Vormarsch seiner Truppen nach Nordkorea, um die Einigung des Landes herbeizuführen. Am 38. Jahrestag der Gründung der koreanischen Unabhängigkeitsbewegung sprach er die Hoffnung aus, daß die Verbündeten Südkoreas „mit uns marschieren werden". Wenn sie es nicht täten, werde Südkorea den Vormarsch allein antreten.

Rhee bezeichnete den Waffenstillstand von Panmunjom als eine „beschämende Kapitulation, für die ein Blutzoll entrichtet werden muß, ebenso wie er für München entrichtet werden mußte".

Sport in Kürze

Die Fußball-Repräsentativspiele brachten die erwarteten Siege von Westdeutschland in Berlin mit 5:1 und von Südwestdeutschland in Hamburg gegen den Norden mit 4:2.

Der Westdeutsche Fußballverband bestätigte die Platzsperre gegen Borussia Dortmund und verhängte eine Geldstrafe von 1000 DM wegen der Vorfälle beim Spiel gegen den 1. FC Köln.

Westfälischer Handballmeister wurden die Sportfreunde Gevelsberg mit einem Punkt Vorsprung vor Germania Lütgendortmund.

Die Skiweltmeisterschaften in den alpinen Disziplinen in Aare (Schweden) ergaben einen großartigen deutschen Erfolg. Im Slalom belegte Beni Obermüller aus Rottach-Egern hinter dem Olympiasieger Stein Eriksen (Norwegen) den zweiten Platz.

Bei der Eishockey-Weltmeisterschaft in Stockholm verlor Deutschland gegen die Tschechoslowakei 4:9.

Kampf gegen Angst

Zürich. (epd) Im Rahmen einer „Christlichen Friedenswoche" hielt in Bern, Zürich und Basel Martin Niemöller einen Vortrag „Unser Glaubenskampf gegen die Angst". Christus, so sagte er, habe die Angst der Welt als Mensch erfahren, aber dem Gebot Gottes gehorcht und darum Frieden mit Gott und mit dem Menschenbruder gehabt. Dadurch sei der Weg der christlichen Gemeinde in dieser Welt vorgezeichnet und ihr das Gebot des Friedens gegeben. Sie brauche sich nicht um ihre Sicherheit zu ängstigen, weil dafür bereits ein Anderer hinreichend gesorgt habe. Der Dienst für den Frieden sei für die Christenheit eine Aufgabe, die sie nicht lassen dürfe.

4000 demonstrierten in Quakenbrück

Gegen zu scharfes Vorgehen der Betriebsprüfer des Finanzamts

Quakenbrück. (dpa) **Im Anschluß an die Beerdigung des 46 Jahre alten Dachdeckermeisters Wilhelm Bosse demonstrierten am Sonnabendnachmittag etwa 4000 Menschen vor dem Rathaus in Quakenbrück für eine gerechte Steuergesetzgebung und gegen ein zu scharfes Vorgehen der Steuerprüfung. Bosse hatte sich am Dienstag nach Differenzen mit einem Steuerprüfer in seiner Wohnung erhängt. Er hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.**

Bürgermeister Bockstiegel sagte, es sei unmoralisch, als nicht tragbar erkannte Steuern durch raffinierte Prüfungen dennoch hereinzuholen. Der Geschäftsführer des Bundes der Steuerzahler, Seegers, erklärte, niemand habe etwas gegen richtig und menschlich vorgenommene Betriebsprüfungen. Wo Betriebsprüfer ihre Befugnisse jedoch mißbrauchten, müßten die Behörden mit einem energischen Widerstand rechnen. Er forderte die Entfernung ungeeigneter Steuerbeamter.

Belgien gegen Familienwahlrecht

Brüssel. (Korr.) **Der belgische Senat hat** einen Vorschlag zur Einführung des Familienwahlrechts abgelehnt. Der Vorschlag sah vor, Familienvätern mit mehreren Kindern mehrere Stimmen bei den Wahlen zuzubilligen. Bei der Aussprache über den Vorschlag wurde von sozialistischer Seite bemerkt, es sei lächerlich, einem Mann, nur weil er vielleicht 20 Kinder habe, mehr Rechte zuzubilligen als etwa einem ledigen Universitätsprofessor.

Vietminhs sind abmarschiert

Vientiane. (AFP) Französische Unionstruppen konnten gestern ihren Aktionsradius um die laotische Hauptstadt Luang Prabang erweitern, ohne dabei auf Widerstand der Vietminhs zu stoßen.

Die Bremsen versagten

Bagneres de Luchon. (AFP) Bei einem schweren Zahnradbahnunglück in der Nähe von Bagneres de Luchon in den französischen Pyrenäen wurden gestern acht Menschen getötet. Die Bremsen der mit Skiläufern überfüllten Bahn versagten mitten auf der Strecke und ließen die Wagen mit rasender Geschwindigkeit zu Tal sausen und dort gegen eine Felswand prallen.

Wintergewitter über Berlin

Schneeschauer im Schwarzwald — Die Egerquelle trocken

Hamburg. (dpa) **Am späten Sonnabendnachmittag ging über einige Bezirke Berlins ein kurzes Februargewitter mit kräftigen Regenschauern und sturmartigen Regenböen nieder. Auch im Schwarzwald und bei München sind Wintergewitter registriert worden.**

Im ganzen Schwarzwald sind in den letzten 24 Stunden dichte Schneeschauer niedergegangen, die in höheren Lagen bei leichtem Frost wieder gute bis sehr gute Wintersportmöglichkeiten geschaffen haben.

Die im Fichtelgebirge entspringende Egerquelle fördert kein Wasser mehr. Fachleute versuchen zur Zeit zu ergründen, ob dies auf das strenge Frostwetter in den letzten Wochen oder auf ein Versiegen der Egerquelle zurückzuführen ist.

Im Oslofjord hat ein kräftiger Nordwind den größten Teil der dichten Eisdecke beseitigt. Zahlreiche der eingeschlossenen Schiffe kamen frei und konnten ihre Reise fortsetzen. Dagegen halten die Schneefälle über Südnorwegen noch an. Der Eisenbahn- und Straßenverkehr war am Sonnabend durch starke Schneeverwehung fast völlig stillgelegt.

Jugoslawische Pioniere haben das Eis auf der Donau gesprengt. Bis zu fünfzig Zentimeter dicke Eisschollen drohten das Eiserne Tor zu sperren. Da die Straßen durch hohe Schneeverwehungen gesperrt sind, mußten die Pioniere mit Hubschraubern und Schlitten zur Donau transportiert werden. Einheiten der türkischen Kriegsmarine brachen die Eisflächen auf, die den Zugang vom Schwarzen Meer zum Bosporus sperrten.

Dem Papst geht es besser

Vatikanstadt. (Reuter) **Im Befinden des Papstes, der am Dienstag seinen 78. Geburtstag begeht, ist in den letzten 24 Stunden eine „merkliche Besserung" eingetreten, wie am Sonntagabend aus dem Vatikan bekanntgegeben wurde. Der Papst empfing im Laufe des Tages den Besuch seiner beiden Neffen und von Mitgliedern seines Haushalts, mit denen er sich angeregt unterhielt. Es wurde mitgeteilt, daß sich der Papst in besserer Verfassung befand als je in den vergangenen sechs Wochen seiner Erkrankung.**

39 Pfarrer im KZ erfroren

Erstes Lebenszeichen nach 9 Jahren — Sudetendeutsche freigelassen

39 katholische Pfarrer und mehrere Nonnen sind während der letzten Kälteperiode in slowakischen Konzentrationslagern erfroren. Weitere sieben Priester, die zu Zwangsarbeiten in den Bergen eingesetzt waren, sind ebenfalls durch die Kälte ums Leben gekommen.

Nach neuneinhalbjähriger Ungewißheit erhielt eine Bielefelderin in diesen Tagen das erste Lebenszeichen ihres in sowjetischer Gefangenschaft zurückgehaltenen Mannes. Er war 1944 in Rumänien als höherer Offizier in Gefangenschaft geraten.

20 sudetendeutsche Männer, die in der Tschechoslowakei zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, sind am Sonnabend im bayerischen Grenzbahnhof Schirnding eingetroffen.

Die Krim ist in die ukrainische Sowjetrepublik eingegliedert worden.

Der britische Geistliche Dr. Inge, der bis 1934 Dean der Londoner St.-Pauls-Kathedrale war, ist im Alter von 93 Jahren gestorben.

Der Absatz der Westberliner Industrie im Bundesgebiet wird für 1953 auf zwei Milliarden Mark beziffert. Er war damit um 370 Millionen Mark höher als im Vorjahr.

Die britische Regierung wird demnächst Wirtschaftsbesprechungen mit Ungarn und der Tschechoslowakei wieder aufnehmen. Ferner werden die Verbotslisten für die Warenausfuhr nach der Sowjetunion überprüft.

An der Deutschen Industriemesse in Hannover, die vom 26. April bis 4. Mai abgehalten wird, beteiligen sich 4000 Aussteller.

Die polnische Regierung hat die Schließung des USA-Konsulats in Danzig gefordert.

Christliche Farmer Amerikas haben seit 1947 18 Millionen Kilo Lebensmittel für das Hilfswerk der Evangelischen Kirche Deutschlands gespendet. Ein Teil dieser Überseehilfe wurde in die Sowjetunion geleitet.

Die französische Handelsflotte besteht gegenwärtig aus 738 Schiffen mit 3,5 Millionen BRT.

Elf volksdeutsche Kriegsverurteilte aus dem jugoslawischen Arbeitslager Mitrowitza, die jetzt begnadigt worden sind, sind im Grenzlager Reichenhall eingetroffen.

In der venezolanischen Hauptstadt Caracas beginnt heute die zehnte panamerikanische Konferenz, an der auch Außenminister Dulles teilnehmen wird.

Der französische Verteidigungsminister Pleven hat seine Informationsreise durch Indochina beendet. Er wird sich für eine größtmögliche Nutzung der USA-Militärhilfe für Indochina einsetzen, die jetzt schon einen Umfang von einer Milliarde Dollar im Jahr erreicht.



SECHSFACHE HOCHZEIT IN HOLLAND

Eine sechsfache Hochzeit veranstalteten die Familien Kort, Bertens und Haaren in Oisterwijk in Holland. Fünf Schwestern und ein Bruder der Familie Kort traten an diesem Tag mit vier Söhnen und einer Tochter der Familie Bertens und einem Sohn der Familie Haaren vor den Traualtar. Nach der kirchlichen Trauung ließen sich die sechs Brautpaare vor dem Hause der Familie Bertens fotografieren.

Wie wird das Wetter?

Noch unbeständig



Ein über der Deutschen Bucht liegendes Tief füllt sich rasch auf und zieht nach Norden ab. Vorerst bleibt aber noch die maritime Luft bei uns wetterwirksam.

Vorhersage für Montag: Bei mäßigen Winden aus Südwest wechselnde Bewölkung und zeitweise leichter Schnee und Regen. Im Sauerland Schneefall. Leichter Temperaturrückgang. Tageshöchsttemperaturen 3 bis 5 Grad, nachts verbreitet leichter Frost.

Weitere Aussichten: Nach kurzer Besserung erneut Eintrübung.

Ohne die Jugend?

H. P. Theo Blank, im Frieden vom Tischler zum Ingenieur, im Kriege vom Schützen zum Oberleutnant und nach dem Zusammenbruch vom Gewerkschaftssekretär zum sogenannten Sicherheitsbeauftragten des Bundeskanzlers arriviert, ist ein Selfmademan im guten Sinne. Mit der ihm eigenen westfälischen Beharrlichkeit hat Blank in Paris wesentlich dazu beigetragen, daß aus dem Pleven-Plan eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft wurde, gleichsam eine Speise, in der die gallischen Gewürze nicht mehr so penetrant auf den Zungen der Bundesbürger brennen; der Westdeutsche kann sie verdauen, so meint man jedenfalls im Amt Blank. Dieser Herr Blank hat die neue deutsche Wehrmacht auf dem Papier perfekt in wohlbehüteten Stahlschränken des Stabsgebäudes der Ermekeilkaserne in Bonn — für uns alle wahrscheinlich voller Überraschungen. Von der Truppengliederung bis zum letzten Exerzierreglement ist alles in der Stille mit Hilfe eines ausgedehnten Expertenstabes und deutscher Gründlichkeit geplant worden. Bei dieser angestrengten Generalstabsarbeit hat man vermutlich wenig Zeit gefunden, die Jugend zu befragen. Blank wartete nur noch auf das Startsignal, das entweder das Bundesverfassungsgericht oder der Bundestag zu geben hatte.

Am vergangenen Freitag erlebte Blank seinen großen Tag. Vielbeschäftigt — wie immer — verpaßte er die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses. Man teilte es ihm mit. (Blank: „Neun Stimmen mehr? Dann kann ich essen gehen . . .") Die gepflegte Küche des Bundeshauses — dafür sorgt Herr Laroche — hat schmackhaftere Nahrung zu bieten als die EVG-Feldküchen und die Superkessel der Kasernen zu produzieren vermögen. Zwar mundet einem hungrigen Soldaten das von dem Wehrmachtsbeamten genehmigte Goulasch im Kochgeschirr unter Umständen besser als einem zivilen Bürger das Filetsteak vom Grill. Was aber der Jugend nach unseren Beobachtungen den Appetit an der neuen Wehrmacht bereits verleiden kann, ist die Art und Weise, in der man sie bei der Ausarbeitung des Wehrgesetzes übergangen hat: Vom vollendeten 18. Lebensjahr an wird jeder Deutsche männlichen Geschlechts wehrpflichtig. Blank wird noch sehr überrascht sein, welche Reaktionen allein dieser Beschluß des Wehrgesetzes auslösen wird. Und nicht nur Blank: Wo waren in der Bundestagsdebatte die Stimmen der weiblichen Abgeordneten zu hören, die doch auch die Interessen der Mütter vertreten wollten, von denen sie gewählt wurden? Wo blieben die Sprecher der Jugend, die Vertreter der Gewerkschaften, die doch sonst bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu versprechen pflegen, den Schutz der Jugend zu gewährleisten?

Es ist geradezu erschütternd, daß in der großen Debatte des Bundestages von rechts bis links nicht ein einziges Wort an diejenigen gerichtet wurde, die bald zum erstenmal Gewehre tragen sollen. Und das alles, obwohl es sich bis zum letzten Bürger herumgesprochen hat, daß unsere Jugend nicht mehr bereit ist, um jeden Preis eine Uniform anzuziehen, auch wenn sie nach europäischem Schnittmuster genäht wurde! — Die Achtzehnjährigen und alle, die in den kommenden Jahren vor die Tische der Musterungsbehörden treten müssen, sind nicht nur physisch den Zerreißproben einer militärischen Ausbildung noch nicht gewachsen, sondern u. a. in ihrer beruflichen Entwicklung nicht weit genug gediehen. Heute wird von einem Handwerkerlehrling mehr verlangt als vor dem Kriege. Das gilt auch für die Schüler aller Schulen. Überdies ist es ein Trugschluß zahlreicher Parlamentarier, wenn sie meinen, die Jugend sei heute politisch nicht interessiert. Und es wäre verwerflich, wollte man daraus weiter folgern, daß über die Jugend so oder so „verfügt" werden könne. Aus einer Gruppe von Berglehrlingen, die uns kürzlich besuchte, äußerte sich einer zum Wehrgesetz: „Wenn ich erst mit 20 Jahren wählen darf, kann man von mir nicht verlangen, mit 18 Jahren Soldat zu werden . . ."

Zwischenlandung auf Südsee-Atoll

Königin Elisabeth besucht Coc Inseln — Drehscheibe des Veltluftverkehrs

ERK. — Wenn die Königin Elisabeth von England das Gebiet Australiens verläßt, um über Afrika und das Mittelmeer in die Heimat zurückzukehren, wird ihr Schiff, die „Gothic", als erste Zwischenstation die Cocos-Inseln anlaufen. Die aus fünf größeren Inseln bestehende Gruppe, auch Keeling-Gruppe genannt, liegt 1000 km südlich der Küste Sumatras völlig einsam und weltverloren, weitab von allen Verkehrsrouten, im nördlichen Indischen Ozean. Es sind Korallen-Atolle, die sich knapp sechs Meter über dem Spiegel des Ozeans erheben, schmale Landstreifen von einem bis sieben km Länge, bogenförmig gekrümmt, die im Innern eine Lagune einschließen und außer herrlichen Palmenwäldern nichts Sehenswertes bieten.

Flugplatz 50 Meter breit

Die Königin hat natürlich einen Grund, die Inseln zu besuchen. Im vorigen Jahre wurde auf einer der Inseln von der australischen Luftwaffe eine Landebahn für Flugzeuge von nicht weniger als 50 Meter Breite und drei Kilometer Länge angelegt, bei den beschränkten räumlichen Verhältnissen ein keineswegs leicht zu lösendes technisches Problem. Es mußten 102 000 Tonnen Erde bewegt und 75 000 Tonnen Korallenschotter auf der Bahn und den Zufahrtsstraßen verteilt werden. Die Kosten betrugen nicht weniger als 700 000 australische Pfund. Die Landebahn aus Metallmatten, die man während des Krieges hier angelegt hatte, war bereits überwachsen. Die neue Landebahn wird teilweise unmittelbar vom Wasser der Lagune auf der einen und vom Wasser des Ozeans auf der anderen Seite begrenzt.

Diese neue Zwischenlandestation „Cocos-Islands" ist für die Verkehrsluftfahrt von erheblicher Wichtigkeit. Sie liegt ungefähr in der Mitte des 5500 Kilometer langen Weges von Perth, Westaustralien, nach Colombo, der Hauptstadt von Ceylon. Sie erlaubt eine erhebliche Verkürzung des Luftweges Australien-Südafrika. Bisher mußte man von Australien zuerst nach Singapore fliegen, dann in weitem nördlichen Bogen über Nordindien Kairo ansteuern, wo man endlich in ein nach Südafrika gehendes Flugzeug umsteigen konnte. Heute fliegt man auf einem einige tausend Kilometer kürzeren Weg über Perth, Cocos, Colombo nach der nördlich von Madagaskar liegenden Insel Mauritius und von da hinüber zum afrikanischen Festland.

Wehrergänzung nicht ohne Frankreich

Bonner alliierte Kreise melden ihre Vorbehalte an

Bonn. (dpa) **Das Wehrergänzungsgesetz, das die Grundlage für die deutsche Wiederbewaffnung bildet, kann nach Ansicht von alliierten Kreisen in Bonn nicht in Kraft treten, solange die drei alliierten Hohen Kommissare nicht ihre Zustimmung zu dem Gesetz gegeben haben.**

Die Zustimmung der Hohen Kommissare ist nach dem Besatzungsstatut erforderlich, weil das Wehrergänzungsgesetz den Bestimmungen des Besatzungsstatuts widerspricht. In alliierten Kreisen Bonns wird erwartet, daß die französische Hohe Kommission dem Wehrergänzungsgesetz erst dann zustimmen wird, wenn endgültige Klarheit über die Form des künftigen deutschen Verteidigungsbeitrages besteht, das heißt praktisch, wenn in Paris die Entscheidung über den EVG-Vertrag gefallen ist. Da das Wehrergänzungsgesetz nur in einem Komplex mit dem EVG- und dem Deutschlandvertrag gesehen werden kann, werden die Alliierten vor einer neuen Lage stehen, wenn etwa der EVG-Vertrag in Paris scheitern sollte.

Europa-Plan für die Saar

Außenpolitik soll einem europäischen Kommissar übertragen werden

Saarbrücken. (dpa) **Einzelheiten eines Resolutionsentwurfs für eine Europäisierung der Saar, der am 7. Februar mit dreizehn gegen eine Stimme bei sieben Stimmenthaltungen vom Politischen Ausschuß des Europarats angenommen wurde, werden in Saarbrücken veröffentlicht. Der Entwurf geht auf den Bericht des holländischen Sozialisten van der Goes van Naters zurück.**

Das Saarland soll danach europäisches Territorium werden, sobald die Europäische Politische Gemeinschaft verwirklicht ist. Die Interessen des Saarlandes auf dem Gebiet der Außenpolitik und der Verteidigung sollen bis zu einem Friedensvertrag einem europäischen Kommissar übertragen werden. Er darf kein Deutscher, kein Franzose und kein Saarländer sein. Für alle Aufgabengebiete, die nicht dem europäischen Kommissar übertragen werden, soll ausschließlich die saarländische Regierung zuständig sein.

Zu den wichtigsten Vorschlägen des Entwurfs gehört die Bestimmung, daß sich Frankreich, die Bundesrepublik, Großbritannien und die Vereinigten Staaten verpflichten sollen, das europäische Statut des Saarlandes zu garantieren. Die westlichen Alliierten sollen sich verpflichten, auch bei Verhandlungen über einen Friedensvertrag die Annahme dieser Lösung als endgültig vorzuschlagen. Selbstverständlich sei, daß das Saarland Sitz der europäischen Institutionen wird.

USA-Waffenhilfe für Holland

Den Haag. (Korr.) Die USA haben dem niederländischen Plan zum Aufbau der Streitkräfte mit umfangreicher amerikanischer Waffenhilfe zugestimmt. Der Plan sieht in den nächsten zwei Jahren Ausgaben in Höhe von fünf Milliarden Gulden (über fünf Milliarden Mark) und die Lieferung amerikanischer Kampfflugzeuge und schwerer Waffen für fünf Divisionen vor.

Präsidentenrechte nicht beschnitte

Washington. (INS) Ein Vorschlag des demokratischen Senators George zur Beschneidung der Vollmachten des USA-Präsidenten für den Abschluß von internationalen Abkommen erzielte im USA-Senat nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Für den Vorschlag wurden 60 Stimmen, dagegen 31 Stimmen abgegeben.

Weißer Karneval am Rhein

Großer Betrieb in Münster, Trier und Mainz

Düsseldorf. (dpa) **Der Karnevalssonntag begann im Rheinland und in Teilen Westfalens am frühen Morgen mit einer Riesenüberraschung: als die Narren und Närrinnen nach einer durchtanzten Nacht auf die Straße traten, mußten sie mit ihren Ballschuhen im Neuschnee waten. Gegen Mittag erwachte in dieser schimmernd-weißen Kulisse der Städte und Dörfer das bunte Karnevalstreiben.**

Die Bevölkerung Bonns hat die Straßen und Häuser mit bunten Fahnen und Girlanden geschmückt. Vor dem alten Rathaus auf dem Bonner Marktplatz wurde eine Sondertribüne errichtet, von der aus die Diplomaten dem Rosenmontagszug zusehen werden. Bonn erwartet 250 000 Zuschauer.

Trier erlebte mit einem prunkvollen Empfang seines Karnevalsprinzen den größten Karnevalstrubel seit über 30 Jahren. Bei der Absetzung des offiziellen Stadtoberhauptes wogte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge auf dem Hauptmarkt hin und her, darunter auch viele Luxemburger, Saarländer und Hunderte von französischen und amerikanischen Soldaten.

Mainz war nach einem stillen Sonnabend wegen der neunten Wiederkehr des großen Luftangriffs auf die Stadt am Sonntag wieder von den Karnevalsfarben beherrscht.

In Münster übernahm am Sonntag „Prinz Münster I." die Stadtgewalt. Mit dem ältesten Straßenbahnwagen fuhr er zu dem mit 11 111 Wimpeln geschmückten Prinzipalmarkt, wo ihn 20 000 Münsteraner erwarteten. Der Oberbürgermeister übergab ihm einen großen goldenen Schlüssel.

Europas Sozialisten für EVG

Guy Mollet: Deutschland kann kein militärisches Vakuum bleiben

Brüssel. (Korr.) **Die Konferenz der europäischen Sozialisten, an der eine starke Delegation der SPD unter der Führung von Ollenhauer teilnimmt, wurde am Sonnabend in Brüssel eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen die Europäische Verteidigungsgemeinschaft sowie die allgemeinen West-Ost-Beziehungen.**

Der belgische Sozialist Larock schlug in seinem Bericht über die West-Ost-Beziehungen die Anerkennung der chinesischen Regierung Mao Tse Tungs als einen ersten Schritt zu einer friedlichen Lösung der Fernostprobleme vor.

Mit der Frage der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft befaßte sich der französische Sozialistenführer Guy Mollet. Er unterzog die EVG einer ausführlichen Kritik, sprach sich jedoch in seiner Schlußfolgerung für den Vertrag aus. Er erklärte, Deutschland könne nicht ein politisches und militärisches Vakuum im Herzen Europas bleiben.

Ollenhauer wies darauf hin, daß die Sozialdemokratie sich dem Westen solidarisch verbunden fühle und sprach sich entschieden gegen eine Neutralisierung Deutschlands aus.

Gegen die Stimmen der deutschen Sozialdemokraten sprachen sich die europäischen Sozialisten in der Schlußresolution für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft aus.

Interessantes in Kürze

Erwürgt hat der 47jährige Adolf Müller in Düsseldorf seine Zimmervermieterin, die Witwe Speckenbach. Es liegt Raubmord vor. Der Mörder hat die Hälfte seines Lebens in Gefängnissen verbracht.

Der griechische Dampfer „Andrios" ist bei Helgoland gesunken. Die 19 Mann starke Besatzung ist gerettet worden.

Das Schlagwetter-Unglück auf der Zeche „Centrum" in Wattenscheid hat bisher sieben Todesopfer gefordert. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat den Angehörigen der verunglückten Bergleute telegrafisch seine Anteilnahme ausgesprochen.

Selbstmord verübten in Bremen ein 55 Jahre alter Mann und seine Ehefrau durch Öffnen des Gashahns. Dem Gas fielen auch die drei Kinder im Alter von 12, 14 und 17 Jahren zum Opfer.

Wilhelm Zaehres, der erste Vorsitzende des Felkebundes, ist im Alter von 77 Jahren in Kettwig gestorben.

Die Giftmörderin Lehmann hat bei ihrer Vernehmung am Sonnabend abgestritten, weitere Mordtaten verübt zu haben.

Zwei Tote und zwei Verletzte gab es bei vier Verkehrsunfällen, die sich am Wochenende in Recklinghausen ereigneten.

Zwei US-Soldaten wurden in Wiesbaden vom Kriegsgericht zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, weil sie im Schloßpark von Biebrich einen Deutschen erstochen hatten.

Die neue Heimvolkshochschule für Bethel wurde am Sonnabend ihrer Bestimmung übergeben.

Getötet wurden sieben Personen, die auf den Trittbrettern eines überfüllten Vorortzuges nach der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro fuhren. Sie wurden in einer Kurve von einem entgegenkommenden Zug mitgerissen.

Ein Fliegender Güterwagen explodierte über der Stadt Hangtingdon im USA-Staat Tennessee. Die vierköpfige Besatzung kam ums Leben.

Pläne für eine Raketenverbindung zwischen Moskau und Peking sind kürzlich in Moskau besprochen worden. Die Raketen sollen die 6000 Kilometer lange Strecke in einer halben Stunde zurücklegen.

Die Tageszeitungen in den Vereinigten Staaten, 371 Morgen- und 1504 Abendblätter, erreichten im vergangenen Jahr eine Auflage von 54 048 953 Exemplaren.

Ein Vermögen von 15 Millionen Mark geerbt hat der 64 Jahre alte südafrikanische Bienenzüchter John Pringle von seinem schottischen Onkel, den er nie in seinem Leben gesehen hat.

Die „Gripsholm" kehrte gestern von ihrer ersten Reise unter deutscher Flagge aus den Vereinigten Staaten nach Bremerhaven zurück.

Zwölf Schulmädchen sind am Sonnabend durch ein Verkehrsunglück in der Nähe von Concepcion in Chile getötet worden.

Das Heim Shaws in Ayot in der Grafschaft Hertfordshire wurde zur unmöblierten Vermietung ausgeschrieben, da weder ein Spendenaufruf noch die Besichtigungen genügend Geld zur Unterhaltung des Hauses erbrachten. Mit Ausnahme des Studierzimmers sollen die Möbel eingelagert werden.

Schn e im Sauerland

Willingen (Ort): Pulver, Ski nur stellenweise möglich. Schnee 8 cm, davon 4 cm Neuschnee. Minus 1 Grad. Willingen (Sport): Pulver. Ski und Rodel gut. 35 cm Schnee, davon 6 cm Neuschnee. Minus 1 Grad.

Winterberg mit Astengebiet: Pulver. Ski und Rodel sehr gut. 56 cm Schnee, davon 15 cm Neuschnee. Minus 2 Grad.

Schiffe zusammengestoßen

Hamburg. (dpa) Der 7 639 BRT große belgische Dampfer „Louis Sheid" stieß gestern vor Cuxhaven beim Verlassen der Unterelbe mit dem von See kommenden 12 562 BRT großen Panama-Tanker „Irvingbrook" zusammen. Auf dem Tanker hatte die elektrische Ruderanlage versagt. Die Aufbauten des Dampfers wurden schwer beschädigt. Der Tanker trug ein Leck am Steven davon, konnte aber seine Reise nach Hamburg fortsetzen.

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

22.

Diana stand auf und verließ leise das Zimmer. Sie verstand selbst nicht, warum Johann Albrechts Worte sie so schmerzten. Joachim wollte heiraten. Warum hatte er ihr das verheimlicht, wo sie so gute Freunde waren? Fand seine grußlose Abreise damit nun ihre Erklärung? War sie eine Nebenfigur, die man nicht ernst zu nehmen brauchte?

Johann Albrecht aber legte in seine Stimme einen besorgten Ton und sagte zu Jan Gustav beim Abschied: „Ich will mich nicht in deine Angelegenheiten mischen, mein lieber Vetter, aber ich glaube, du solltest das Mädel auch bald verheiraten. Wir sind beide alt, man weiß nie, wie lange man seine Gesundheit und sein Leben behält. Stelle dir nur vor, Diana bliebe allein zurück!"

Jan Gustav sah ernst drein.

„Ich habe schon oft daran gedacht, aber Diana hat ihren eigenen Willen."

„Sie wird es dir später danken, wenn du nicht nach diesem Willen handelst", sagte Johann Albrecht.

*

Mit dem Sommer kam die Jugend wieder nach Björksund. Alle fünf Kinder Riddercrona waren zu Hause, Motorboote brummten über den See, Autos und Motorräder bogen in den Hofplatz ein, und überall in Park und Garten sah man weißgekleidete Gestalten mit Tennisschlägern oder Krockethämmern in den Händen. Bis tief in die Nacht hinein brachen Musik und Lachen nicht ab, und auf Wunsch seiner Jugend ließ Frederik Adolf auch noch im Park eine Tanzfläche bauen.

„Björksund wird bald nur noch ein Vergnügungsetablissement sein", brummte Johann Albrecht mißvergnügt und lieh sich das Auto seines Bruders, weil er in einer sehr eiligen Sache in die Stadt fahren mußte.

Zu den Gästen, die auf Björksund gebeten wurden, einen ganzen Monat zu bleiben, zählte auch Leutnant Gilbert von Ziegler, ein Regimentskamerad von Joachim, und, wie es schien, ein guter Freund von Kalle Riddercrona. Er galt in der Hauptstadt als einer der lustigsten und begabtesten jüngeren Offiziere, war gut gewachsen, schlank und dunkel, verstand es, die Menschen richtig zu nehmen und zu gefallen. Aus guter Familie stammend, kannte er das Leben von seiner fröhlichsten Seite und war nun dabei, sich im Ernst nach einer guten und passenden Partie umzusehen. Er spielte eben so gut Tennis wie Krocket, fuhr Auto, tanzte und schwamm. Mit Frederik Adolf spielte er Billard und entzückte Louise Riddercrona damit, daß er Erdbeeren zum Mittagessen pflückte, wenn sie sich darüber beklagte, daß der Gärtner seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könne. Johann Albrecht erzählte er tolle Jagdgeschichten, über die der Graf Riddercrona noch auf der Heimfahrt nach Heljö lachte und ihn und Kalle für den nächsten Tag allein zum Mittagessen bat, um mehr davon zu hören. Frederik Adolf, der sich betont englisch gab, nannte ihn einen „allround man", während Johann Albrecht ihn recht und schlecht für einen „verteufelt lustigen Kerl" ansah.

In den letzten Julitagen fuhr Kalle mit dem jungen Leutnant im Zweisitzer nach Stjärnö, um Jan Gustav und Diana für Sonntagmittag nach Björksund einzuladen. Gilbert und Ziegler hatten schon viel von Diana Stjärnudd gehört. Er wußte auch, daß sie Georges Delbarre für seinen berühmten Marmorkopf Artemis Modell gestanden hatte und war voll Erwartung, als das Auto in die Allee einbog.

Jan Gustav wollte gerade fortgehen, als die beiden kamen. Er hieß sie willkommen und rief dann in den Park nach Diana. „Nein, Kalle", rief sie froh und reichte ihm die Hand. Danach wandte sie sich hastig an Gilbert.

„Leutnant von Ziegler, nicht wahr?" sagte sie, ohne daß Karl Riddercrona vorzustellen brauchte. „Hier auf den Höfen laufen die Nachrichten rasch, und ich habe schon oft von Ihnen gehört. Wenn Sie halb so vollkommen sind, wie man sagt, sind Sie eine Kuriosität."

Gilbert erwiderte, sie nehme ihm die Worte aus dem Mund, was sie unverdient von ihm behaupte, gälte vor allem für sich selbst, ja in viel höherem Maße, und er sei sehr glücklich sie kennenzulernen. Dabei betrachtete er sie forschend und fand, daß sie seine Erwartungen übertraf.

Nach Björksund zurückgekehrt, ging er in die Bibliothek und suchte die Bücherborde ab. Endlich fanden seine Blicke das Buch, das er in jäh erwachtem Interesse suchte, und ungeduldig zog er es heraus . . . es war ein Einkommensverzeichnis. Er blätterte rasch, bis er zum Buchstaben S kam. Dann begann sein Finger langsam die Seiten auf und ab zu wandern, bis er die gewünschte Stelle gefunden hatte. „Stjärnudd, Jan Gustav, Baron, Stjärnö-Hof" . . . er las weiter und ein zufriedenes Lächeln spielte um seine Lippen, als er das Buch wieder an seinen Platz stellte. Jetzt wußte er, was er zu tun hatte, und er wollte keinen Tag seiner kurzen Ferien verlieren.

Ein freundliches Schicksal zeigte allzu deutlich auf Diana Stjärnudd von Stjärnö.

Anfang August kam Dianas Tante, Mathilde Duclos, wie gewöhnlich zum Sommerbesuch nach Stjärnö. Beinahe gleichzeitig trafen zwei Eisenbahnwaggons mit Möbeln für Ekenäs ein, und wenige Tage später fuhren Arnold und Kitty Struve selbst in ihrem Wagen auf dem Hofe vor.

Frau Kitty ließ vier Räume in Ordnung bringen, möblierte sie nach ihrem Geschmack, und ging elegant und staunend zwischen schmutzigen Monteuren und Rohrlegern, zwischen aufgerissenen Fußböden und eingerissenen Wänden umher. Sofort fuhr sie auch nach Stjärnö. Sie mußte Diana sehen und außerdem mit Jan Gustav über Landwirtschaft sprechen. Ihre Besuche auf Stjärnö häuften sich — zum Mißvergnügen Jan Gustavs. Als alter und erfahrener Landwirt entsetzte er sich über ihre naiven Fragen, die gleichsam aus dem nie versiegenden Ölkrug der Witwe auf ihn niederrannen.

Diana lachte nur. Sie hatte das verwöhnte Stadtkind, wie ihr Vater Frau Struve nannte, gern und sah in ihr die warmherzige kleine Frau, die keinem Menschen Böses wollte. Böses ließ sich Kitty Struve auch tatsächlich nicht nachsagen.

Sie überschüttete Diana mit Blumen, Konfekt und Freundschaftsbeteuerungen, die Diana wieder mit praktischen Ratschlägen für Ekenäs vergalt.

Frau Struve nahm ihren Mann zu den Besuchen auf den verschiedensten Höfen mit. Zuerst fuhr sie nach Heljö, wo Ebba Riddercrona sie mit ihrer bekannten freundlichen Kühle bat, zum Tee zu bleiben, der im Gobelinzimmer serviert wurde. Frau Struve ließ das Zeremoniell andachtsvoll wie in einer Kirche über sich ergehen und erregte dadurch Johann Albrechts Aufmerksamkeit. Er witterte die gute Gelegenheit, mit Heljö ausschweifend zu prahlen, führte sie lange durch das Schloß und sonnte sich in der unverhohlenen Bewunderung der jungen Frau aus Stockholm.

Der Besuch auf Lindö glückte weniger gut. Die Oberstin hatte an sechs Tagen in der Woche Putztag, und Struves kamen am Mittwoch. Zudem war Josefine Ehrenfalck noch besonders schlecht gelaunt, weil sie auf einer der Servietten einen Rostfleck gefunden hatte.

Herr und Frau Struve saßen wie auf Nadeln. Alles, was Ekenäs betraf, interessierte die Herrscherin von Lindö nicht. Sie hatte ihren Rostfleck, und der genügte ihr. Als sich die Gäste nach fünf Minuten wieder erhoben, machte sie nicht die geringsten Anstalten, sie zum Bleiben zu bitten.

Frau Kitty war niedergeschlagen und fassungslos, und schweren Herzens fuhr sie nach Björksund, wo sie aber ihr Gleichgewicht sehr rasch wiederfand, als Frederik Adolf und Louise Riddercrona sie freundlich empfingen. Sie sah eine schöne Terrasse, helle Räume und modernen Komfort.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Bei einer Operation

wird der berühmte Chirurg plötzlich leichenblaß, obwohl alles glatt verlief und der Patient bereits wieder die Augen aufschlägt. „Ich bin verzweifelt", stöhnt der Chirurg und wendet sich gebrochen an den Patienten. „Jetzt habe ich meine Schere in Ihrem Magen vergessen . . ." Der Kranke, ein vermögender Mann, lächelt mühsam: „Lassen Sie sich keine grauen Haare deswegen wachsen, Professor", stößt er mühsam hervor, „auf die paar Dollars kommt es mir jetzt auch nicht mehr an. Ich bezahle Ihnen die Schere selbstverständlich.

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

119. Jahrgang — Nummer 50

Montag, den 1. März 1954

UNSERE Heimat

Rhythmisches Orchester

Ein rhythmisches Orchester der Jugend hörte man vergangenen Freitagnachmittag im Rundfunk. Die Ansage verriet, worum es sich dabei handelte: Der Kinderchor des NWDR besuchte das Rhythmische Orchester der Mädchenschule in Hamm, das unter Leitung von unserm Olper Landsmann A. Rosenstengel steht. Die Sendung brachte eine kleine, sehr nette Überraschung. Lustig klangen die flotten, rhythmischen Weisen. Die Kinder bestätigten auf Befragen ihre Musikliebe und ihre große Freude an solcher Musikübung, die sie nicht nur in der Schule, sondern auch zu Hause als echte Hausmusik pflegen. Eine etwas ungewohnte, aber sehr zeitgemäße Hausmusik, die besondere Reize mit den eingesetzten Schlaginstrumenten (Glockenspiel, Xylophon, Trommel usw.) besitzt! Es gehört schon die Initiative eines aufgeschlossenen Musiklehrers dazu, solchen Fortschritt in die Tat umzusetzen! Unter seiner Leitung waren die Darbietungen sehr gediegen. Das flotte Tempo, die köstliche Klangwirkung und die Auswahl der Vortragsweisen gefielen den Hörern, die gern einmal diesem modernen, rhythmischen Jugendorchester lauschten. Die Veranstalter und den NWDR darf man beglückwünschen; namentlich Herrn Rosenstengel, der bereits durch zahlreiche andere Sendungen mit eigenen Kompositionen bestens bekannt ist! (r)

Olper Stadtspiegel

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Freitag, dem 5. März, um 17 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt. Bei der Tagesordnung, die acht Punkte umfaßt, dreht es sich in der Hauptsache darum, Vorfinanzierungen, die den Stadtsäckel erheblich belasten, künftig einzuschränken. Zunächst wird der Verwaltungskostenvoranschlag der Städt. Sparkasse 1953 vorgelegt, worauf die Wahl des Sparkassenvorstandes erfolgt. Der 1. Nachtrag zur Satzung über die Müllabfuhr sieht die Einführung von Abfuhrgebühren auch für die von der Grundsteuer befreiten Grundstücke vor. Anschließend werden die für die Vergebung städtischer Baugrundstücke und für die Erhebung der Straßenanliegerbeiträge neue Grundsätze aufgestellt, bzw. frühere gesetzliche Regelungen wieder eingeführt und zwar mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage der Stadt und den dringend notwendigen Ausbau der Straßen. Unter Punkt 8 wird man sich mit der Einrichtung einer zweiten Sexta am Städt. Gymnasium befassen, nachdem in diesem Jahre 80 Anmeldungen zur Sexta vorliegen und die Klassenfrequenz im Höchstfalle 50 Schüler betragen darf.

Glückspilz und Totomann. Vergangenen Donnerstagabend gaben sich Feuerwehr und DRK-Bereitschaft in Tillmanns Hotel ein fröhliches Stelldichein, das durch allerlei humorvolle Darbietungen gewürzt war und die Teilnehmer lange zusammenhielt. Besonders gefielen die schönen und zum Teil sehr originellen Faschingskostüme, die prämiiert wurden. Man sah u. a. einen leuchtenden „Glückspilz" und daneben — sehr passend — den „Totomann", über und über mit Totozetteln ausstaffiert, ferner einen Chinesen und eine Weinkönigin, was vermuten läßt, daß man schon mit fernöstlichen Expansionsbestrebungen bis zum Rhein vordringen möchte, wenn nicht anderes dagegenstünde und solche Beziehungen vorerst nur im Fasching auftauchen würden. Wie dem auch sei, diese und verschiedene andere wohlgelungene Kostümierungen wurden stark beachtet und mit Preisen ausgezeichnet. Dazu gab es an dem Abend noch eine Reihe von humorvollen Sketschs, die von den Mitgliedern selbst dargeboten und von allen Anwesenden viel belacht wurden. Es war ein gut besuchter, stimmungsvoller und kameradschaftlicher Faschingsabend, über dessen Gelingen alle Beteiligten sehr erfreut waren.

Die Gemeindevertretung von Olpe-Land kommt am Donnerstag, dem 4. März, um 15.30 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung im Sitzungssaal des Rathauses in Olpe zusammen. Die Tagesordnung umfaßt sechs Punkte, u. a. 2. Nachtragshaushaltsplan für 1953; Aufhebung je einer Schulstelle an den Volksschulen in Lütringhausen und Thieringhausen; Aufforstung eines Teiles des Sportplatzes Rüblinghausen; Anschlüsse an die Schulwasserleitung in Dahl.

Frohe Pfarrjugend. Die kath. Pfarrjugend traf sich am Freitagabend im „Schwanen" zu einer frohen karnevalistischen Veranstaltung, die von der Don Bosco-Gruppe recht humorvoll ausgerichtet wurde.

Ein Lichtmast wurde am Samstagvormittag in der Frankfurter Straße, Höhe Marktplatz, von einem Kraftfahrzeug angefahren. Dadurch war die Stromzufuhr für die anliegenden Gebäude einige Zeit unterbrochen.

Kurse in Stenografie und Maschinenschreiben führt die Stenotypistenschule Jess, Attendorn, ab Donnerstag, 4. März, hier in der Volksschule am Imberg durch. Näheres ist aus unserem Inseratenteil ersichtlich.

70 Jahre alt wird heute unser Mitbürger Peter Maiworm, wohnhaft in der Maria-Theresia-Straße 40. Dem Altersjubilar gelten die besten Glückwünsche des „S. V."!

Hegering macht praktische Vorschläge

Nach den Hasen werden auch Fasanen ausgesetzt — Schont die Tiere!

Grevenbrück. Daß für das edle Weidwerk ein reges Interesse besteht, zeigte eine Versammlung des Hegeringes des Amtes Bilstein, die im Hotel „Zur Post" stattfand. Hegeringsleiter Peter Kampschulte (Bilstein) gab dieses auch in seiner Begrüßung zum Ausdruck, denn auch zwei über 80 Jahre alte Senioren hatten es sich nicht nehmen lassen, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen.

Der Hegeringleiter berichtete eingangs über die Aussetzung von 200 Hasen im Kreisbezirk, an der der Hegering des Amtes Bilstein mit 48 beteiligt war. Im Frühjahr sollen nach seinen Angaben in den bestgeeigneten Jagdrevieren Fasanen ausgesetzt werden. Allgemein war man der Ansicht, sich mit aller Kraft weiterhin für die Raubzeugbekämpfung einzusetzen, da sonst der Besatz mit Hasen und Fasanen zwecklos ist. Beschlossen wurde, ab sofort eine große Krähen-Vertilgungsaktion in allen Revieren des Amtes Bilstein einzuleiten. Die erforderlichen Hinweise sind inzwischen in der Tagespresse veröffentlicht worden. Ganz besonders wurde noch darauf hingewieseen, daß der Abschuß von Fuchs und Dachs noch intensiver erfolgen müsse, zumal die Tollwut immer näher an die heimischen Jagdbezirke rücke.

Es kam auch zur Sprache, daß die Jäger sowie die Aufsichtsbehörde schärfer darauf achten müßten, daß die Unsitte des Flämmens mit allen Mitteln unterbunden wird. Es bedeute für das heimische Wild eine große Gefahr, insbesondere für die Junghasen. Außerdem — so wurde lebhaft darüber Klage geführt — sei eine neue Gefahr für das Wild aufgetaucht, da wieder Kleinkalibergewehre bereits im Besitz von Jugendlichen sind. Meist fange es mit dem Schießen von Vögeln an, dann gehe man zum Abschuß des Wildes über, womit dann der Wilddieb da ist.

Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die „Campingplätze", die überall wie Pilze aus der Erde wachsen und worüber neue Gesetze und Bestimmungen für die Gemeinden in Vorbereitung sind, nicht in Waldgebieten ausgewiesen werden dürfen. Weiter wurde von den Versammlungsteilnehmern angeregt, Warnschilder an den Straßen aufzustellen, wo das Wild besonders gefährdet ist. Im Jagdbezirk Bilstein wurden allein in den letzten vier Wochen drei Rehe durch Kraftwagen getötet.

Im weiteren Verlauf der Tagung machte Hegeringleiter Kampschulte ganz besonders darauf aufmerksam, daß das Schwarzwild dringend einer gewissen Schonung bedürfe, da sonst in zwei bis drei Jahren kein Stück Schwarzwild mehr in unseren heimischen Bergen zu finden sei. Er schlug vor, daß ab 1. März schon die Saujagd eingestellt werden müsse und jeder Jäger zu einer Saujagd absagen solle. Angeregt wurde auch, daß ein Schießstand für die Jäger sehr zweckmäßig sei, jedoch müsse dieser so günstig liegen, daß er für jedermann zu erreichen sei. Die Versammlung lehnte einen Scheibenstand auf der „Hohen Bracht" einstimmig ab. Ein Vorschlag ging darauf hin, den Schießstand bei Otto Boerger in Grevenbrück-Foerde wieder instandzusetzen.

Revieroberjäger Hornberger hielt anschließend einen sehr interessanten Vortrag über die Hege und Pflege der Niederjagd. Es wurden hier viele Anregungen gegeben, die besonders für den Aufbau der hiesigen Niederjagd dienlich sind.

Für Heimat und Christentum

Gründungsversammlung des St. Hedwigskreises in Helden

Helden. „Wir müssen zusammenstehen mit unseren westfälischen Brüdern und Schwestern zu einem christlichen Volk und müssen dem gottlosen Osten ein Bollwerk entgegensetzen", erklärte Diözesanpräses Pfarrer Trennert in einer Versammlung der katholischen Heimatvertriebenen und Ostzonenflüchtlinge der Pfarrei Helden. Man spreche heute viel von der europäischen Kultur. Doch müsse man sich auch darüber klar sein, daß diese Kultur entweder unverfälscht christlich sei oder aber verzehrt werde vom Steppenbrand materialistischer Einflüsse. Die Schaffung einer christlichen Atmosphäre sei die gemeinsame Aufgabe der Einheimischen und Vertriebenen.

Vorher fand die erste Heimatandacht der Ostvertriebenen in der Pfarrkirche statt, die Pfarrer Trennert hielt. Anschließend begrüßte im Saale Metten Ortspfarrer Huckestein die Vertriebenen und Zonenflüchtlinge. Dabei brachte er seine große Freude über den guten Besuch der Veranstaltung zum Ausdruck.

Pfarrer Trennert forderte als Redner des Tages von den Vertriebenen den ganzen Einsatz zur Erhaltung der religiös-sittlichen Substanz und des christlich-heimatlichen Kulturgutes, sowie eine echte, staatsbürgerliche Erziehungsarbeit im Geiste der christlich-abendländischen Tradition mit der Sicht auf die verlorene Heimat und ein geeintes Europa. Die Heimkehr dürfe nicht, so betonte er, zu einer Geschäftsangelegenheit werden. „Laßt uns — Einheimische und Vertriebene — zusammenstehen für die Erhaltung der christlichen Heimat und Zukunft!" schloß er seine Ausführungen. „Laßt uns Werkleute sein am Bau einer christlichen Gesellschaftsordnung!"

Von den Anwesenden wurde dann einstimmig die Gründung eines St. Hedwigskreises der Pfarrei Helden beschlossen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Erster Vorsitzender August Lachmann (Helden), zweite Vorsitzende Schwester Gertrud (Helden), erste Kassiererin Frau E. Heide (Helden), zweite Kassiererin Frau A. Seidel (Helden). Dem Vorstand gehören weiter an: Frau Lachmann (Repe), Frau Rybohl (Mecklinghausen), Frau Hanke, Frau Beck (Niederhelden) und als Vertreter der ostdeutschen katholischen Jugend G. Hanke (Niederhelden), R. Kraffe (Mecklinghausen) und E. Welzel (Mecklinghausen). Schriftführerin ist Frl. M. Kresse (Mecklinghausen).

Alle Anwesenden erklärten ihren Beitritt zum neugegründeten St. Hedwigskreis, Helden, dessen Präses Pfarrer Huckestein ist. Die erste Versammlung findet am Freitag, dem 5. März, wiederum in Helden statt.

Plattdeutsch in der Schulgemeinde

Schönes Beispiel gab Bonzel — Um die Erziehung

Bonzel. In einer Schulgemeindeversammlung der Bonzeler Volksschule zeigten die Schüler und Schülerinnen mit ihrem Lehrer Eickeler, was sie im Verlauf der letzten Monate gelernt hatten, den Eltern in verschiedenen Darbietungen. Daß ganz besonders auch die heimische Mundart gepflegt wird, bewiesen die plattdeutschen Gedichte selbst der kleinsten Schüler, teils ernster und auch heiterer Art. Recht nett und ansprechend war das Spiel „Bauernjahr", von entsprechenden Liedern des kleinen Schülerchores umrahmt.

Bauer Josef Blefgen, der Vorsitzende der Bonzeler Schulpflegschaft, hieß zu Beginn Eltern und Gäste willkommen. Pfarrer Streier und Vikar Kraft riefen die Eltern zur weiteren verantwortungsbewußten Erziehung ihrer Kinder auf. Notwendig und unersetzbar sei das kraftvolle Wachsen der Kinder aus der Stille des Elternhauses und der Familie in enger Zusammenarbeit mit der Kirche und Schule.

Zum Schluß wurden verschiedene Schulangelegenheiten besprochen und von Lehrer Eickeler erläutert, dem Pfarrgeistlichkeit und Elternschaft für die recht mühevolle Erziehungsarbeit in der Schule dankten. Schutz dem Kinde, daheim und draußen, wehre den täglich wachsenden Gefahren im Bereich des Sittlichen und Religiösen, wurde immer wieder betont.

Schon 17 Zusagen

für den Gesangwettstreit in Meggen

Meggen. 17 Vereine haben sich bereits fest für den Gesangwettstreit angemeldet, den der MGV Meggen am 22. August dieses Jahres durchführen will. Da außerdem noch die Anmeldung eines Quartettvereins mit 15 und eines Chores mit 55 Sängern vorliegen, will man zusätzlich eine Quartettklasse und eine Sonderklasse bilden.

Zur ersten Klasse gehören bisher MGV „Eintracht" Stockum-Vöckenberg, MGV „Cäcilia" Welschen Ennest, MGV „Harmonia" Münster; zur zweiten Klasse: MGV „Pankratius" Belecke, MGV „Liederkranz" Affeln, MGV „Glück-auf-Sangeslust" Bergerhof, MGV „Concordia-Foerde" Grevenbrück, MGV Hemmern, MGV „Heiderose" Menden-Platterheide; zur dritten Klasse: MGV „Cäcilia" Maumke, MGV Listerscheid, MGV „Cäcilia" Dünschede, MGV Quartettverein Menden; zur vierten Klasse: MGV „Eintracht" Hülscheiderbaum, MGV Neuenkleusheim, MGV „Frohsinn" Wiebesaat, MGV „Liederkranz" Steeg.

Als letzter Meldetermin zu der erwähnten Quartett- und Sonderklasse hat der Festausschuß den 20. März festgesetzt. Auf Wunsch der noch anmeldenden Vereine soll am Sonntag, dem 28. März, um 15 Uhr im „Westfalenhof" ein kleiner Delegiertentag abgehalten werden.

Gemeinderat Rhode

Rhode. Eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung von Rhode findet am Donnerstag, dem 11. März, um 16 Uhr in der Wirtschaft Schnüttgen mit folgender Tagesordnung statt: Nachtragshaushaltsplan für 1953; Bestätigung der Wahl des neuen Ortswartes für Unterneger; Feuerlöschteich in Oberneger.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Gemeinderatssitzung

Rehringhausen. Die Gemeindevertretung von Kleusheim tagt am Dienstag, dem 9. März, um 16.30 Uhr in der Wirtschaft Nies in Rehringhausen. Auf der Tagesordnung stehen: Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953; Antrag Gottfried Becker in Rehringhausen auf Neuregelung des Bullen-Deckgeldes; Rohrverlegung vor dem Hause Dettmer in Neuenkleusheim.

Rehringhausen. Frau Anna Nies geb. Färber ist am 26. Februar im 63. Lebensjahre gestorben. R. i. p.

Filmarbeitsgemeinschaft

Kreis Olpe. Im Jugendwohnheim in Olpe wurde am Donnerstag das im vergangenen Jahr gegründete Filmkomitee in eine Filmarbeitsgemeinschaft für den Kreis Olpe umgewandelt. In den Vorstand wurden gewählt: Kreisjugendpfleger W. Broermann (Vorsitzender), Schriftführer Kurt Nachtigal, Gerätewart Josef Schoppe, Beisitzer W. Sangermann vom Landwirtschaftlichen Kreisverband, Gewerbelehrerin Frl. Schulte, Gewerkschaftssekretär Nowak, Vikar Paulus für die katholische und E. Witthoff für die evangelische Jugend. Die Filmarbeitsgemeinschaft ist eine gemeinnützige kulturelle Einrichtung und stellt sich die Aufgabe, der Bevölkerung des Landkreises Olpe (Organisationen, Jugendverbänden, Vereinen, Parteien, Land- und Kirchengemeinden Frauen- und Berufsgruppen, Schulen usw.) durch optisch-akustische Hilfsmittel Wissen und Informationen zu vermitteln. Die erforderlichen Filmausrüstungen stellt die Filmstelle des amerikanischen Generalkonsulates in Düsseldorf unentgeltlich zur Verfügung. Kultur-, Lehr- und Dokumentarfilme können aus dem Archiv der gleichen Dienststelle kostenlos entliehen werden.

STADT ATTENDORN

Stark besucht war der am Mittwoch vom kath. Frauenbund im Hotel Rauch durchgeführte plattdeutsche Heimatabend, der mit Begrüßungsworten der Vorsitzenden, Frau Pickert, eingeleitet wurde. Der Abend brachte ernste und heitere „Kattfiller"-Geschichten, dargeboten von Toni Schulte, einem Sohn des Attendorner Heimatdichters Johannes Schulte. Die Vorträge, die mit großem Beifall aufgenommen wurden und den Abend zu einem eindringlichen heimatlichen Erlebnis werden ließen, waren musikalisch umrahmt von Frl. Frey (Klavier) und Edwin Roth (Violine).

Nachtrag wurde verabschiedet. Einstimmig verabschiedeten die Stadtvertreter am Mittwochnachmittag den II. Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953. Der Etat bleibt dadurch ausgeglichen. Die Endzahlen des ordentlichen Haushaltsplanes erhöhen sich von 1 978 800 DM auf 2 343 200 DM, des außerordentlichen Planes von 28 000 DM auf 411 500 DM. Auf den weiteren Verlauf der Sitzung kommen wir noch zurück.

Die Marktstandsgebührenordnung wurde auf Beschluß der Stadtvertreter um zwei weitere Jahre verlängert. Des weiteren wurde mit einer Gegenstimme die Verlängerung der Vergnügungssteuerordnung genehmigt, die augenblicklich im Landtag von Nordrhein-Westfalen zur Beratung ansteht.

Bilstein. Nach einer Mitteilung des Hegeringes für das Amt Bilstein ist in den Jagdrevieren der vier Gemeinden Elspe, Grevenbrück, Kirchveischede und Rahrbach sowie im benachbarten Jagdbezirk Oberveischede Gift zur Vertilgung von Raubzeug ausgelegt worden.

Maumke. Die wöchentliche Müllabfuhr wurde von der Gemeinde dem Fuhrunternehmer Robert Hennecke übertragen, der sie jeden Freitag durchführt.

Rahrbach. Die Jagdgenossenschaft der Gemeinde Rahrbach teilt mit, daß die Kassengeschäfte nunmehr von Rendanten Josef Kramer in Welschen Ennest wahrgenommen werden.

Die Melkmaschine setzt sich durch

Kreis Olpe. Der Wert der Milchproduktion im Bundesgebiet beträgt jährlich rd. 4 Milliarden DM. Das ist etwa 1/4 des gesamten landwirtschaftlichen Erzeugungsvolumens. Von den Arbeiten im Kuhstall entfallen mehr als 50 Prozent auf das Melken. Das anstrengende Handmelken wird jedoch zunehmend durch das Maschinenmelken ersetzt. Hierdurch sparen die landwirtschaftlichen Betriebe Zeit und Kraft. Nach dem Stand von Ende 1952 wurden im Bundesgebiet 50 000 Melkmaschinen gezählt gegenüber 5 600 im Jahre 1949. Der Bestand hat sich also innerhalb von 3 Jahren fast verzehnfacht. So imponierend diese Zahlen sind, müssen wir doch bedenken, daß bei einem Bestand von 5,84 Mill. Kühen bisher erst rd. 9 Prozent maschinell gemolken werden. Die meisten Maschinen (rd. 50 Prozent der Gesamtzahl) gibt es in Betrieben mit 7—12 Kühen. In jüngster Zeit gehen aber auch Betriebe mit weniger Kühen mehr zum Maschinenmelken über.

Unnaer Kreisorchester wird aufgelöst

Kreis Olpe. Wie aus einem Schreiben der Unnaer Kreisverwaltung hervorgeht, wird das Kreisorchester aufgelöst. Den Anlaß dazu gab die schwierige Finanzlage. Die zugesagten Landeszuschüsse in Höhe von 40 000 DM seien nur zur Hälfte eingegangen, die vom Landschaftsverband zugesagte Beihilfe würde immer noch ein größeres Defizit übriglassen. In einer nichtöffentlichen Sitzung des Kreistages wurde von fast allen Sprechern die Kulturarbeit des Orchesters rühmend hervorgehoben und schmerzlich vermerkt, daß die so glücklich begonnene Arbeit, durch die Finanzlage bedingt, nunmehr ihr Ende finden müsse. Kritisiert wurde, daß die Bemühungen des Regierungspräsidenten und der Kreisverwaltung, mit den benachbarten Städten und Kreisen einen Zweckverband zu gründen, gescheitert seien. — Auch im Sauerland hat sich das Unnaer Kreisorchester viele Freunde erworben. Es hat mehrfach in unserem Heimatkreise gespielt. Darum wird auch hier die Bevölkerung bedauern, wenn dieses Orchester den harten Notwendigkeiten zum Opfer fiel.

Husten? WYBERT beugt vor

Alle haben ihr Examen bestanden

Am Städt. Gymnasium und an der St. Franziskus-Schule in Olpe

Olpe. In der vergangenen Woche wurden die Prüfungen an den hiesigen höheren Schulen abgelegt. Für Prüflinge und Schule war es ein Ereignis und zugleich eine Anstrengung. Nach Abschluß der Examinas ist es recht erfreulich, festzustellen, daß sämtliche Prüflinge ihr Eramen bestanden haben. Das gereicht den Examenskandidaten ebenso zur Ehre wie unseren Lehranstalten, denen ihre Ausbildung anvertraut war. Zum bestandenen Examen unsere besten Glückwünsche!

An der zweitägigen

Reifeprüfung am Städt. Gymnasium

nahmen folgende 11 Oberprimaner teil:

Hermann Burghaus, Frenkhausen
Heinz Cramer, Olpe
Helmut Feldmann, Drolshagen
Bruno Hähner, Olpe
Hans Komnik, Olpe
Wolfgang Lubner, Olpe
Fritz Lütticke, Rhode
Norbert Neu, Olpe
Reinhold Quast, Schönau
Armin Suter, Olpe
Fritz Trepel, Olpe

Den Vorsitz führte am ersten Tag Oberschulrat Schmitz vom Schulkollegium in Münster, am zweiten Tag O.-Stud.-Direktor Mund, Olpe. Sämtlichen Prüflingen wurde das Zeugnis der Reife zuerkannt.

*

St. Franziskus-Schule

Im Anschluß an die Reifeprüfung im Neusprachlichen Mädchengymnasium und der Frauenoberschule fand am 26. Februar die Abschlußprüfung für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen statt. In Vertretung der Dezernentin, Frau Regierungsrätin Derigs, Arnsberg, übernahm die Direktorin der Anstalt, Schwester Marietta Meimann, den Vorsitz während der Prüfung. Alle 10 Bewerberinnen bestanden die Abschlußprüfung als Kindergärtnerin und Hortnerin und zwar:

Theresia Gelberg, Olpe
Elisabeth Grewe, Gescher
Margarete Hambitzer, Olpe
Angela Hardt, Wiehl
Elfriede Kaldenhoff, Grevenbrück
Antonie Ludwig, Oberhundem
Christa Müller, Blomberg
Walburga Reichling, Olpe
Anneliese Schlinkert, Gleidorf
Maria Tusch, Hasenbalken

100 Jahre Karneval

Der Witz des Biedermeiers

„Vielverschlungen sind die Pfade des Erdenwallens. Der Weg, der auf der Redoute endet, beginnt im Leihhaus; nur ein Pfand in rauhe Hand gilt meiner Holden als Pfand meiner Zärtlichkeit: nicht anders kann ich sie in gute Laune versetzen als durch Versetzen." (Aus dem ‚Theater-Almanach' von 1825.)

Aschermittwoch unter Louis Phillippe

„Das ist nun das letzte Rinnsal des verschäumenden Faschings: Ternaux, im Kostüm eines Chinesen, in einer Droschke neben einem dreckigen Bajazzo, brüllt der Menge zu: ‚Ich hab noch vierzig Groschen in der Tasche!' . . . Die Menge drängt sich und bewirft sich mit Straßenmüll, Mehl und Austernschalen. . . Frauen, denen die Schminke wie Schuppen vom Gesicht abblättert, schwingen sich zu den Droschenkutschern auf die Böcke, reißen ihnen die Pfeife aus dem Munde und rauchen sie weiter. Ein nieselnder Rieselregen . . . Die Nacht ist kalt, und zwischenhinein der Ruf: ‚Frisch gebackene Brotkuchen!'" (Aus Gavarnis Tagebuch von 1838.)

Beim Glas Zuckerwasser

„Ich war gestern nochmal bei eines Maskenballes geselligem Gedränge. Es wimmelte da von neckischen Gestalten. ‚Ei, die werden wohl allerhand Zeche machen?' fragte ich den Wirt. ‚Du lieber Himmel, was denken Sie!' respondierte der Unersättliche. ‚Die zwölf Personen, die Sie an jenem Tische sehen, haben zusammen bis jetzt einen Gulden und zwölf Kreuzer verzehrt. Die Leute sind zwar gerne bei Bällen, Vergnügen und Lustbarkeit; aber Kosten müssen sie scheuen, weil sie wenig Geld haben. Es soll ein brillanter Ball sein, aber möglichst mit drei Semmeln für sechs Groschen und für einen Groschen Zuckerwasser.'" (Aus den ‚Annalen des 19. Jahrhunderts', um vom Februar 1877.)

Eine Krankheit zum Angewöhnen

„Ich bin noch immer in einem gelinden Dusel. Bälle, Einladungen, maskierte Kneipen wechseln miteinander ab. Es ist mir, als litte ich an einer mäßigen Krankheit, an die man sich schließlich gewöhnen muß." (Wilhelm Busch in einem Brief vom Februar 1877)

Die beste Parole

„Der Karneval geht an, immer noch Eis und Schlittschuhlaufen. Gott sei Dank von meinem Sockel heruntergefallen und auf den Bauernball gegangen. „Es war stärker als ich" —; meine alte Parole, bei der mir doch immer am wohlsten ist. Einfach gerast und selig. Oh, war das schön, die alte Lebensfreude, das Gefühl, wieder einmal ganz drunten zu sein, nach dem vielen Einsiedlertum. Vormittags mit Bubi zur Stadt, noch ganz taumelig und mit dem Tanzgefühl in den Füßen. Mußte mir Mühe geben, nicht hinter dem Kinderwagen zu hupfen." (Gräfin Franziska zu Reventlow, 1899.)

Die anstößigen Tänze

„Die Kgl. Polizeidirektion wird auch heuer gegen anstößige Tänze, mögen sie eine Bezeichnung führen, wie sie wollen, entschieden vorgehen. Auch der sogenannte Tango wird im allgemeinen zu diesen Tanzarten gehören. Er steht auf ähnlicher Stufe wie der sogenannte Apachentanz und ist nach sachverständigem Urteil mehr eine Art sinnliches Reizmittel als ein Tanz. — Die freie Kostümierung hat während des Karnevals 1913 in den weitesten Kreisen Anstoß erregt. Die Kgl. Polizeidirektion wird auch gegen derartige Auswüchse Stellung nehmen." (Polizeiliche Verlautbarung vom Januar 1914.)

Und wenn's noch lang so weitergeht

„Ja, so ist's unterm Karneval ergangen; sie haben ihm die Federn gründlich ausgerupft. Sicher steckt da wieder im Vertrag von Versailles so eine Klausel, nach der wir so und so viel Waggon Federn abliefern müssen, damit wir nicht wieder's Fliegen anfangen. Ja, ja, sauber hams unsern Karneval zugerichtet — wie fürn Fasching. Aber eins ist gewiß, lieber Leser, daß, wenn's noch lang so weitergeht, es einmal doch anders werden muß — wenn wir's noch erleben!" (Münchener Karneval-Zeitung von 1926.)

Ko(s)mischer Karnevalratgeber

Widder-Menschen

(21. März bis 20. April)

Führernaturen. Wir widdern Unheil. Leben Sie so weiter, wie Sie jetzt leben, dann wird sich Ihr Leben nicht ändern. Leben Sie jedoch nicht so weiter, so ist mit Änderungen zu rechnen. Wenn Sie Ihren Vorgesetzten „Idiot" nennen, steht ein Wechsel des Arbeitsplatzes bevor.

Stier

(21. April bis 20. Mai)

Sie sind eine kraftvolle Natur. Stieren Sie nicht ins Leere und hüten Sie sich vor Hörnern! Sollte der Geldbriefträger zu Ihnen kommen, so haben Sie mit finanziellem Zuwachs zu rechnen. Der Gerichtsvollzieher jedoch bringt geschäftliche Mißerfolge mit sich. Aus Kindern, die in dieser Zeit geboren werden, werden Leute.

Zwillinge

(21. Mai bis 21. Juni)

Die Polarität Ihres Zwillingswesens wird Ihnen interessante Neuigkeiten bringen. Lesen Sie deshalb aufmerksam die Zeitung. Hüten Sie sich davor, Ihrer Frau die Suppenterrine über den Kopf zu stülpen, da sonst familiärer Zwist zu befürchten ist. Gehen Sie nicht zu weit, wenn Sie in der Nähe bleiben wollen!

Krebs

(22. Juni bis 23. Juli)

Gehen Sie nicht rückwärts, Sie haben sonst keinerlei Fortschritte zu verzeichnen. Wenn Sie als Kraftfahrer auf Glatteis scharf bremsen, steht Ihnen eine wichtige Ortsveränderung bevor.

Löwe

(24. Juli bis 23. August)

Sie sollten auch in betrunkenem Zustand nachts nicht barfuß gehen, da sonst wegen einer gefährlichen Marskonstellation leicht Erkältungskrankheiten eintreten könnten. Wenn Sie begonnene Dinge nicht zu Ende führen, bleiben sie unerledigt.

Jungfrau

(24. August bis 23. Sept.)

Hüten Sie sich vor Männern! Sie können es aber auch bleiben lassen.

Waage

(24. Sept. bis 23. Okt.)

Sie werden im nächsten Winter Weihnachten feiern. Wenn Sie bis dahin kein Heizmaterial haben, werden Sie frieren. Seien Sie nicht ungeduldig: nach dem 21. Dezember werden auch für Sie die Tage wieder länger werden. Lassen Sie die Hände aus anderer Leute Taschen; Sie bekommen sonst leicht Ärger mit Amtspersonen.

Skorpion

(24. Oktober bis 22. Nov.)

Nutzen Sie Ihre Chancen! Trinken Sie aber keinesfalls mehr als einen Liter Kognak am Abend. Sie müssen sonst mit Trunkenheit rechnen. Sie haben entweder Glück oder Unglück im Spiel. Wenn Sie nicht spielen, haben Sie weder Glück noch Unglück. Dasselbe gilt für die Liebe.

Schütze

(23. Nov. bis 22. Dez.)

Fassen Sie Mut, Schützen sind bald wieder gefragt!

Steinbock

(23. Dez. bis 21. Januar)

Lassen Sie nichts unerledigt, wenn Sie wert darauf legen, daß alles erledigt ist. Vergessen Sie nicht, vor einer Reise den Wasserhahn in der Küche zu schließen, da sonst das nasse Element Verdruß bringen könnte.

Wassermann

(22. Januar bis 19. Febr.)

Fangen Sie keinen Streit an, denn er bringt Verdruß. Zwischen dem 22. Januar und dem 19. Februar können Sie mit Ihrem Geburtstag rechnen.

Fische

(20. Februar bis 20. März)

Sie sollten keine Fische mit starkem Verwesungsgeruch zu sich nehmen, wenn Sie gesundheitliche Gefahren vermeiden wollen. Auch das Gurgeln mit Salzsäure könnte Ihnen Verdruß bringen.



DENN EINMAL NUR IM JAHR IST KARNEVAL

Kinderfest im dritten Stock / Von Erika Lenznick

„Was machst du mit den Matratzen?" herrschte ich Stefan, den Dicken, an, der drei zugleich über den Boden schleifte. „Liebeslauben bauen!" schnob er entrüstet zurück. — „Und wozu Liebeslauben?" — „Um gemütlich Saftwasser zu trinken."

Das war gegen Mittag. Zwei Zimmer hatten wir ausgeräumt. Daß Vater in sein Institut geflüchtet war, gab mir einen gewissen inneren Halt. Nun fühlte ich mich Katastrophen mittleren Ausmaßes in etwa gewachsen. Vaters Bücherschrank hatten sie mit Pappe verkleidet. Darauf prangten Würste, Heringe, Brezeln und Maßkrüge. Das Ganze war das kalte Büfett. Armer Bücherschrank! dachte ich wehmütig, aber ich schluckte tapfer. Die Kinder waren enorm aktiv. Schon seit fünf Tagen rumorten sie in ihren Zimmern. Es staffelten sich dort die Pappkulissen. Die ganze Wohnung roch nach Farbe und Klebstoff. Offenbar hatten sie ihre Ersparnisse zusammengeschüttet.

Kostüme indessen durften nichts kosten. Ina würde als Ungarin ausschenken: in weißer Bluse und rotem Rock, mit einem Diadem aus Blumen und Bändern und Stefans alten schwarzen Gummistiefeln. Der Dicke sah mit weißer Mütze und langer blauer Schürze — eine Serviette quer vor dem Buch — neben seinem wohl assortierten Büfett aus wie der Koch aus Dornröschen. Und der zappelige Philipp fungierte in Vaters schwarzem Pyjama mit spitzem Hut und Zauberstab als Hexenmeister.

Als alle Teppiche aufgerollt waren, wurde die Geisterlandschaft montiert. Sie führte zum Orkus, wo düstere Plakate, Wasserfälle und Erdrutsche darstellend, das Abgründige des menschlichen Tuns kraftvoll untermalten. Ein Knallfrosch war zu jedem Zug an der Kette geplant. Ich befürchtete Schlimmes.

Inzwischen hatten sie das Podium für die Kapelle aufgestellt. Darüber entrollten sie bunte Girlanden. „Au, sauber, es wird!" schrien die Buben. In der Ecke waltete Ina bei Bechern, Krügen und Krapfen. Für den Ernstfall hatte sie sich Eimer und Wischlappen zurechtgelegt. Ina war ein vorausschauendes Naturell.

Als sie sich im Badezimmer unerlaubte Übergriffe auf meine Utensilien erlaubte — die Buben beschnüffelten sie nachher wie die Hunde —, klingelte es. Die Kapelle rückte an: drei Buben mit Geige, Harmonika und Schlagzeug. Hastig durchstöberten sie meinen Küchenschrank nach klingendem Erz. Noch während sie a-rhythmisch Probe schlugen, schellte es wieder: ein Indianer und ein Menschenfresser, beide überaus wild. Der Kannibale — er röhrte abwechselnd hua hua und mau mau — hatte sich mit menschenkopfähnlichen Krapfen behängt. Sein Gesicht war so dick zugeschmiert, daß mir seine Identität den ganzen Nachmittag über verborgen blieb. Es quollen noch drei Artisten in gestreiften Trikots und zwei Balletteusen herein. Die kleine Tänzerin, zart betüllt wie eine Puderquaste, äugte verängstigt auf das Maskenknäuel, und die Buben grinsten breit zurück. Vor dem Menschenfresser erschrak sie denn auch so fürchterlich, daß ihr etwas Menschliches passierte. Als die größere Schwester mit ihr auf den Orkus eilte, ging der erste Knallfrosch los. Da pochte es vernehmlich von unten. Hilf, Himmel! Die neue Mietpartei unter uns! Wir hatten versäumt, sie zu warnen.

Während ich die Kleine und mich selbst mit einem Krapfen zu beruhigen suchte, brachte ein Höllentusch der Kapelle das Tränenkrüglein wieder so sehr ins Wanken, daß wir vorzogen, mit einem Menuett zu beginnen. Und siehe da: die kleine Ballerina trippelte und drehte ein so graziöses Solo, daß die ganze Bande für Minuten manierlich wurde und der Menschenfresser ihr einen Krapfenkopf zukollerte.

Ich teilte das tanzende Baby meinem dicken Stefan zu, und so saßen denn die beiden die meiste Zeit stillvergnügt in der Liebeslaube und tranken so viel Himbeerwasser, daß ich die Befürchtung nicht los wurde, das Balletteuschen könne sich wieder erschrecken.

Ina traktierte die Wilden, tanzte jedoch nur mit dem Indianer, weil der Mau-Mau-Häuptling zu stark abfärbte. Der hielt sich am kalten Büfett schadlos. Die Artisten äfften ihre Lehrer so treffend nach, daß der Wilde sich verschluckte, was er in einen Kriegstanz ausarten ließ. Er geriet immer mehr in Verzückung, und die Kapelle schlug unbesehen auf alles ein. Der Bogen des Geigers verfing sich in dem Pergamentschirm der Stehlampe. Es gab einen langen Riß, die Lampe fiel um, und es wurde finster. Jetzt hörte man es bei den Krügen schwappen und klirren. In die Stille der Schrecksekunde fielen wieder drei dumpfe Schläge von unten.

Mir wurde heiß. Sicherlich würde gleich der unvermeidliche Telefonanruf kommen: „. . . verbitten uns diesen Lärm — — der Kronleuchter kommt herunter . . ."

Es plopfte immer lauter. Da hatte der Zauberer Philipp seinen genialen Augenblick. Mit einer Kerze führte er die ganze Blase zum Orkus, wo er glühende Schlangen sich ringeln ließ und wo die letzten Knallfrösche platzten.

Als die Balletteusen abgeholt wurden, erklärte ich das Fest für beendet. Mit einem Heidenlärm und bei ständig mahnendem Klopfen von unten verlor sich die bunte Schar in der Abendluft.

Während die Kinder schwitzend abräumten, kam der Vater zurück. Mit einem mißtrauischen „na, wie war's?" schaute er in sein derangiertes Arbeitszimmer. Ina hängte sich an seinen Arm: „Wunderbar, Paps! — und es wird alles wieder." — „So", sagte er gedehnt, die Schäden an der Lampe und auf dem Boden mit dem Blick streifend.

„Übrigens", begann ich mutig, „haben die neuen Mieter von unten wütend gegen die Decke geklopft. Kannst du nicht mal zu ihnen hinunter gehen?"— „Ja, Paps, du bist der solideste von uns", ergänzte Philipp. — „Ich?" fragte Vater lustlos. — „Nein, wir haben gefeiert", entschied Ina, „wir bringen das wieder in Ordnung." Sie sammelte die übrig gebliebenen Krapfen auf einem Teller und drückte ihn mir in die Hand.

Unten kam uns eine weißhaarige Dame entgegen. Meine gestammelten Entschuldigungen schien sie zu überhören. „Wie reizend, daß wir uns kennen lernen", schnarrte sie laut. „Die lieben Kleinen, wie hübsch . . . und so gut erzogen . . . man hört sie gar nicht . . . Hoffentlich hat Sie das Hämmern nicht gestört, wir hatten heute die Handwerker . . ."

An dem Tage jenes unvergeßlichen Kinderkarnevals begann unsere Freundschaft mit der liebenswürdigen, schwerhörigen alten Dame aus dem zweiten Stock.

Brasilianische Episode / Von Alcantara Machado

Der kleine Zug hatte in Magoary die Schlachthausarbeiter aufgelesen und schnaufte Belém zu. Die Nacht war bereits angebrochen. Das einzig Bemerkenswerte war der süße Blutgeruch. Die dunklen Flecken auf den Kleidern der Reisenden waren nicht zu sehen, da es im Zug keine Beleuchtung gab. Von Zeit zu Zeit sprühten Funken aus dem Schornstein der Lokomotive. Die Wagen lagen im Dunkel.

Was für ein seltsamer Zug! Nacht draußen und Nacht drinnen. Der Schaffner kam mit einer Zigarette im Mund und sammelte die Fahrkarten ein. Er hob die Pappkärtchen einzeln dicht an das glimmende Ende seiner Zigarette und zog den Atem ein, um etwas mehr Licht zu haben. Er konnte kaum etwas sehen, aber wenn er ein zweifelhaftes Datum witterte, steckte er die Fahrkarte in die Tasche. Es gab immer einige, die ihm zuriefen: „Geh' zum Teufel!" Er entschuldigte sich — oder auch nicht — und ging weiter.

Die Waggons stießen gegeneinander. Der kleine Zug schnaufte wie wild Belém entgegen, denn der Zugführer hatte noch nicht zu Abend gegessen. Die die günstige Gelegenheit nicht zu einem Schläfchen ausnützten, unterhielten sich und gestikulierten sogar, einfach aus alter brasilianischer Gewohnheit, oder sie sangen und pfiffen. Nur die Frauen drängten sich in die Ecken aus Angst vor einem immerhin möglichen Beweis mangelnden Respekts.

Die Nacht war völlig mondlos. Streichhölzer erhellten für einen Augenblick die müden Gesichter, und dann trat wieder drückende Dunkelheit ein. Niemand fand etwas dabei. So war es jeden Tag. Die Leute aus dem Schlachthaus waren daran gewöhnt. Dieser Zug aus Magoary hätte getrost ein Güterzug sein können.

Aber es geschah, daß an diesem Abend auf der vorletzten Bank des zweiten Waggons ein blinder Mann mit blauer Brille saß. Ein Blinder aus Bahia, von den Ufern des Verde de Baixo. Er war Flötist von Beruf und hatte in Braganza ein Konzert gegeben, in Magoary Station gemacht und war nun auf dem Heimweg nach Belém; er hatte 70 Milreis und 400 Reis in der Tasche. Sein rothaariger Führer hörte nur hin und wieder auf zu gähnen, um auszuspucken. Der alte Bahiano war glücklich. Er gab seinem Sekretär einen Stoß in die Rippen und begann eine Unterhaltung, eine inhaltlose Unterhaltung, denn er konnte ja nichts sehen. Dann begann er zu pfeifen. Er pfiff einen Walzer, eine Polka, schließlich einen Fetzen aus dem „Troubadour". Dann war er eine Weile still.

Plötzlich fiel ihm etwas ein. Er fragte den Jungen: „Steht in der Zeitung eigentlich nichts von der Präsidentennachfolge?"

Der Junge erwiderte: „Ich weiß nicht. Wir sitzen im Dunkeln."

„Im Dunkeln?"

„Ja."

Der Blinde sagte nichts. Er überlegte. Offenbar verstand er dies nicht ganz. Dann fragte er von neuem: „Es ist kein Licht?"

Der andere gähnte: „Nein, kein Licht." Dann spuckte er aus.

Der Blinde überlegte ein wenig länger. Dann fragte er wieder: „Der Waggon ist dunkel?"

„Jawohl."

Eine Welle der Entrüstung kam über den blinden Mann, er stieß heftig mit seinem Krückstock auf den Boden und begann zu schreien:

„Das ist ja unmöglich! Die Eisenbahngesellschaft hält uns wohl zum besten! Was soll das bedeuten, daß man uns kein Licht gibt? Ohne Licht kann man doch nicht leben! Licht ist notwendig! Licht ist die größte und höchste Gabe der Natur! Licht! Licht! Licht!"

Aber es gab kein Licht.

Er schrie immer wieder: „Licht! Licht!"

Dunkelheit war die einzige Antwort.

Der alte Bahiano wurde wild. Er brüllte: „Ich will Licht haben!"

Stimmen kamen aus der Dunkelheit: „Was ist denn los? Was gibt's?"

Bahiano posaunte: „Es gibt kein Licht."

Es mußte ein für allemal klargestellt werden. Es war ein unerhörter Skandal! Der Mensch ist doch kein Tier. In Schatten der Finsternis zu leben, heißt ja auf den Fortschritt der Menschheit spucken. Außerdem ist es allgemeine Menschenpflicht, der Ausbeutung des Volkes entgegenzutreten. Licht ist im Fahrpreis eingeschlossen. Die Regierung hat hierfür keine Vorsorge getroffen? Nun, dann werden die unwissenden Massen ohne die Regierung für ihre Rechte einstehen. Sogar gegen sie, wenn es nötig sein sollte. Der Brasilianer ist ein guter Kerl. Er ist ein Freund des Friedens und alles, was Sie wollen, aber er ist kein Hanswurst. Es gibt für alles Grenzen, und der Tag wird kommen, wenn alles in Flammen aufgehen wird.

Alle begannen hitzig zu diskutieren.

Ein Mulatte schlug vor, den Schaffner totzuschlagen, aber João Virgulino erinnerte ihn: „Er ist so arm wie wir alle."

Ein anderer beantragte einen großen Straßenumzug in Belém mit Musik

„Und auch Feuerwerk?" — „Natürlich mit Feuerwerk." — „Schö—ö—n!"

Aber Jaõo Virgulino bemerkte: „Das wird ins Geld gehen."

„Was sollen wir aber dann machen?"

Keiner wußte etwas. Das heißt, João Virgulino wußte schon. Er war erster Schlächter im Schlachthaus von Magoary, und er zog sein Messer aus dem Gürtel und begann, den strohgestopften Sitz aufzuschlitzen. Streng nach allen Regeln der Kunst. Er schnitt ein Stück ab, warf es aus dem Fenster und sagte: „Zwei Kilo Filet!" Er schnitt ein zweites Stück ab und sagte: „Anderthalb Kilo Brust!" Alle Reisenden, Schlächter und Gehilfen folgten dem Beispiel des Meisters. Die kannibalischen Instinkte waren plötzlich entfesselt. Die Entrüstung wandelte sich in kindliche Freude. Es gab nichts als schneiden und aus dem Fenster werfen. Es war, als ob das Ganze organisiert worden war. Bestellungen wurden von allen Seiten unter Scherzen und Gelächter gemacht.

„Wie viele hast du abgestochen, Zé Bento?" — „Ich bin bei meinem vierten!"

Als der alte Bahiano verstand, was vor sich ging, tanzte er vor Freude.

Der Schaffner lief, beinahe weinend, von einem zum andern. „Was ist denn los? Was ist denn los? Ist es von wegen des Lichts?"

Der alte Bahiano erwiderte: „Nein, es ist von wegen der Dunkelheit!"

Der Schaffner beschwor sie: „Seid doch ruhig! Ich werde Kerzen holen!" Dann zog er sich in sein Abteil zurück und begann zu beten.

Als der Magoaryzug im Bahnhof von Belém hielt, waren von den Sitzen nur noch die Metallrahmen übrig. Im Augenblick hatten sich die Waggons geleert. Als letzter stieg der Schaffner aus; er war sehr blaß.

Später, als die Sache vor Gericht verhandelt wurde, sagte einer der wenigen Mitreisenden, deren man habhaft werden konnte, auf eine diesbezügliche Frage des Vorsitzenden, die eigentliche Ursache für die Meuterei sei das Fehlen der Beleuchtung in den Waggons gewesen.

„Und wer war der Anführer der Bewegung?" wollte der Vorsitzende wissen.

Gespannteste Erwartung hatte sich aller Anwesenden bemächtigt, der Advokaten, Behördenvertreter, Reporter und Regierungsbevollmächtigten, als der Mann seine Enthüllung machte:

„Der Anführer der Bewegung war ein Blinder!"

Als ihn der Vorsitzende ob dieser infamen Behauptung energisch zurechtwies, wollte der Mann seine Aussage auf die Bibel beschwören.

Aber er wurde umgehend ins Gefängnis abgeführt, weil das Gesetz nicht mit sich spaßen läßt.

(Übersetzung von H. W. Backer.)

Unsere lieben Freunde / Von J. G. Herder

Ein Mann hatte drei Freunde. Zwei liebte er sehr; der dritte war ihm gleichgültig, ob dieser es gleich am redlichsten mit ihm meinte. Einst war er vor Gericht beordert, wo er unschuldig, aber hart verklagt war. „Wer unter euch", sprach er, „will mit mir gehen und für mich zeugen? Denn ich bin hart verklagt worden."

Der erste seiner Freunde entschuldigte sich sogleich, daß er nicht mit ihm gehen könne wegen anderer Geschäfte. Der zweite begleitete ihn bis zur Tür des Richthauses, da wandte er sich und ging zurück aus Furcht vor dem zornigen Richter. Der dritte, auf den er am wenigsten gebaut hatte, ging hinein, redete für ihn und zeugte von seiner Unschuld so freudig, daß der Richter ihn freiließ.

Drei Freunde hat der Mensch in dieser Welt; wie betragen sie sich in der Stunde des Todes, wenn ihn Gott vor Gericht fordert? Das Geld, sein bester Freund, verläßt ihn zuerst. Seine Verwandten und Freunde begleiten ihn bis zur Tür des Grabes und kehren wieder in ihre Häuser. Der dritte, den er im Leben oft am meisten vergaß, sind seine wohltätigen Werke. Sie allein begleiten ihn bis zum Throne des Richters; sie gehen voran, sprechen fü. ihn und finden Gnade.

Heiliger Antonius / Deutsche Tonplastik 18. Jh.

Der Heilige, dessen ehrwürdige Gestalt der unbekannte Künstler vor zwei Jahrhunderten aus Lehm formte und brannte, ist der ägyptische Einsiedler, der Antonius der Versuchungen, der



Patron der Tiere. Der Neunzehnjährige, so berichtet seine Lebensgeschichte, vernahm im Gottesdienst die Geschichte des reichen Jünglings; spornstreichs erhob er sich, machte Ernst mit dem Gehörten und schenkte alle seine Habe den Armen. Von da an ist sein Leben Gebet, Arbeit und Askese, die ihm immer trostlosere Stätten der Selbstverleugnung und Vereinsamung auferlegt; die abgelegene Hütte, das Felsengrab, die Wüste. Von Versuchungen gemartert, von innerer Glut verzehrt, läutert er sich zu hellsichtigen Einblicken ins Menschliche und Außermenschliche, strahlt als einsames Vorbild in die damals bekannte Welt: Kaiser Konstantin schreibt ihm, zahlreiche bewundernde Jünger scharen sich um ihn. Gebet und Arbeit schreibt er ihnen vor und schafft damit eine erste, ungeschriebene Ordensregel, wird der eigentliche Vater des Mönchtums. Außer der herrlichen Lebensgeschichte des Athanasius, um dessen Kampf gegen den Arianismus willen der Einsiedler sich einmal in Alexandrien zeigt, berichten zahlreiche Legenden von diesem heiligmäßigen Wirken, von der Macht, die er über die wilden Tiere ausübt, von der wunderwirkenden Seelsorge, von seiner Weisheit.

Immer wieder haben die bildenden Künstler die Stationen dieses Heiligenlebens beschrieben, mit besonderem Eifer den luziferischen Zwischenakt der Versuchungen. Unsere Plastik bildet den meditierenden Greis nach, den Antonius in der Wüste, barfuß und im Büßergewand, mit dem Ordenskreuz späterer Zeit und im stumm-bewegten geistlichen Verkehr mit dem Buch, das einmal seine Bekehrung veranlaßt hat. Ein unsichtbarer, ein geistiger Strom fließt von der geöffneten Hand, die das Buch hält, durch die wache Gespanntheit des lesenden Blickes und weiter in die freie Hand, die sich mahnend und ergriffen spreizt: „und folge mir nach". In der Bewegtheit des Gewandes, das diesen geistigen Austausch zusammenfaßt, atmet barockes Wallen und Wogen; kraftvoll umströmen die Locken von Bart und Haupthaar das erdhafte und doch so unendlich entrückte Antlitz: Größe ist ja diesem 18. Jahrhundert noch immer ein Ganzes, das auch das Körperliche einschließt und gerade da seinen sinnfälligsten Ausdruck findet.

Ein paar Jahrzehnte noch, und Voltaires spöttischer Zweifel hätte womöglich den frommen Eifer gelähmt, dem dieses überzeugende Denkmal des Mönchtums zu danken ist. Hätte ein aufgeklärter Künstler den Mut zu einem liebenswerten Detail gehabt, wie es jenes uralte Insignum des Heiligen ist: der kleine Eber, der da fromm aus dem Gewandschatten aufblickt? Wir wissen es nicht. Wir stehen vor dieser großen, doppelt gerichteten Gebärde, betrachten die andächtig lesenden Augen und das Buch, Quelle und Spiegel der geistlichen Geheimnisse, von denen dieser Mann weiß. Und wir denken an die unzähligen Geschlechter von Mönchen, die durch die Jahrhunderte in Klöstern und Zellen diesem Ersten, den sie den Großen nennen, nachfolgen — ein jeder von ihnen über das gleiche heilige Buch gebeugt, lesend, schreibend, malend: ein bewegendes Beispiel für Macht und Größe geistiger Überlieferung. Hans Joachim Lange

Das Dunkel

Halte dich still, halte dich stumm,
nur nicht fragen: warum, warum?
Nur nicht bittere Fragen tauschen,
Antwort ist doch nur wie Meeresrauschen,
wie's dich auch aufzuhorchen treibt,
das Dunkel, das Rätsel, die Frage bleibt!

Theodor Fontane

Kleinigkeiten

In der unweit von Hagen gelegenen Stadt Gevelsberg findet der Karnevalszug mitten im Sommer, in diesem Jahr am 20. Juli, statt. Die Gevelsberger verbinden den fröhlichen Umzug seit 20 Jahren mit der Kirmes.

Ein Beschluß des niedersächsischen Landtages, das Landessozialgericht nach Celle zu verlegen, wurde mit der Überschrift „Das jüngste Gericht in Celle" bekanntgegeben.

Eine Kohlengroßhandlung in Darmstadt versieht ihre Rechnungen mit folgendem Stempel: „Die Kohlen bleiben bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum."

Luise, Frau von heute

Luise Ullrich, die sich seit ihrem Erfolg in „Vergiß die Liebe nicht" vor Rollenangeboten nicht mehr retten kann, spielt jetzt — wiederum unter der Regie von Paul Verhoeven — die Hauptrolle in dem Fama-Film „Die Frau von heute". Neben ihr wirken Curd Jürgens und Carsta Löck mit.

„Saag ens Blootwoosch!"

Karnevalslieder, eine Art „Hymnen unserer Zeit"

Karnevalslieder sind kurzlebiger als irgendein anderes Stück Poesie. Alljährlich werden Dutzende neu hervorgebracht. Einige wenige davon sind für ein paar Wochen in aller Munde, machen das große Rennen im Notenhandel und im Schallplattenverkauf, beherrschen die Sendungen des Rundfunks, schlagen Rekorde der Wiedergabe bei Sitzungen und Maskenbällen und dröhnen am Rosenmontag stundenlang im großen Triumphzug des Prinzen Karneval durch die Straßen. Doch mit dem Aschermittwoch verfliegt der Rausch des Erfolges, um sich am nächsten 11. November auf ein halbes Dutzend neuer Meisterwerke der karnevalistischen Poeterei und Komponistik herabzusenken.

Das Publikum ist unbestechlich

Ganz unberechenbar ist der Erfolg, von dem doch so viel für die glücklichen Urheber eines Liedes abhängt, das sich durchsetzt. Am ersten Abend der Karnevalssaison entscheidet sich ihrer aller Schicksal. Die Gunst des Publikums fragt nicht nach Namen. Was durchschlägt, wird gefeiert mit Applaus, „Raketen" und Tusch, mit Orden und Sekt. Was nicht ankommt, wird „gelitscht". Gegen das Urteil dieses echten Volksgerichts gibt's keine Revision. Der Weisheit letzter Schluß heißt: „Im nächsten Jahr besser machen!" Denn nachgetragen wird nicht.

Ewige Wunschträume werden wach

Was im Karneval besungen wird? Aus vollem Hals lobpreisen seine Barden die ewigen Wunschträume der Jugend, Reichtum („Künnt mer nit e Milliönche han") und Liebesglück („O Marie, ach komm mit mir zum Standesamt"). Die Eifersucht muß mit von der Partie sein, um dem Glück Spannung und Würze zu geben („Ech han dech am Sonndag mem Hermann gesinn"). Ein bißchen Wehmut klingt auf, wenn die Erinnerungen des Alters an eine längst vergangene Zeit zu Wort kommen („Och wat wor dat fröher schön doch in Colonia"). Ja, selbst echte Trauer um das unwiederbringlich zerstörte Bild der Heimatstadt bringt ihre dunkle Note in das Fest rheinischen Frohsinns („Nor am Dreikünnigepöötzge").

Mit verschmitztem Lächeln werden die unerreichbaren Ideale des kleinen Mannes in Leuchtfarbe ausgemalt („en eigen Hüsge, dat nit vill kost, ne Stall voll Küchelcher met decke Büchelcher, un nevvenbei e Pöstge bei der Post"), ein deftiges Festmahl, fast wie bei den Reichen, wird aufgetischt („Die Wienands han 'nen Has' im Pott, Miau, Miau, Miau"). Die Überschwemmung Westdeutschlands mit Zugereisten aus aller Herren Ländern glossiert der Einheimische mit selbstbewußter Reserve („Saag ens Blootwoosch!"). In den ersten Nachkriegsjahren verursachte die pedantisch-überhebliche Schulmeisterei der Besatzungsmächte sogar einen für die Behaglichkeit des rheinischen Karnevals geradezu sensationellen Ausbruch ironischen Volkszorns („Wir sind die Eingeborenen von Trizonesien").

Völkerverbindende Schunkelei

Das unerschöpfliche Hauptthema der Karnevalslieder aber ist nicht die Liebe, die vorzugsweise in der spielerischen Verkleinerungsform behandelt wird, auch nicht die Zustandskritik. Wie eine Fanfare, alle anderen Klänge übertönend und durchdringend, erfüllt den Karneval der ewige Preisgesang des Rausches, der großen, allumfassenden Erhebung über das Alltägliche, die wildfremde Menschen zu Brüdern macht, des Rausches, wie er nur auf der Höhe eines Festes erreichbar ist.

Darin liegt die wichtigste Funktion des Karnevalsliedes. Im Gemeinschaftsgesang lösen sich die starren Grenzen der Vereinzelung, beim Kehrreim ergreifen sich die Hände, verschränken sich die Arme der Nachbarn, in freudvollem „Schunkeln" beginnen wir, in jener großen festlichen Gemeinschaft aufzugehen, die allein sich zur Höhe des Rausches aufschwingen kann.

Preislieder auf Wein und Bier, auf Schnaps und Sekt sind in der Welt des rheinischen Karnevals also nicht, wie böswillige Ignoranten unterstellen mögen, der vitalen Interessiertheit entsprechender Hersteller- und Handelskreise an der Förderung des Konsums zu danken (obwohl unleugbar ein Lied wie „Der schönste Platz ist immer an der Theke" den Brauereiverbänden eingehen mußte wie Honig). Nein, Lieder wie „Kornblumenblau" oder der große vorjährige Düsseldorfer Treffer „Hätten wir lieber das Geld vergraben, das wir im Leben vertrunken haben" sind echte Hymnen unserer Welt; sie feiern ähnlich denen des großen athenischen Dionysosfestes vor zweieinhalbtausend Jahren die Macht und Herrlichkeit, das Glück und die Verzückung des Rausches, der gar nicht in der dumpfen Lähmung der Sinne durch den Alkohol besteht, sondern auf den Gipfel jenes „Seid umschlungen, Millionen" erhebt, von dem auch die großen Dichter und Tonkünstler mit Ehrfurcht gesungen haben.

Ist Rembrandt abzugsfähig?

Erzählung von Georg Mühlen-Schulte

In das Steuerbüro tritt ein kleiner, etwas verkümmerter Herr. Er geht an den Tisch eines Beamten, der gerade frühstückt und sagt: „Guuuut!"

Der Beamte fragt mit vollem Munde: „Wie bitte?"

„Der Käse. Limburger, was?"

„Nein, Romadour."

„Denken Sie mal an! Allerhand für Romadour! Sehr penetrant! Allerdings, Limburger ist wohl noch einen Grad wirksamer. Ich beziehe immer direkt. Zehnpfundweise, wissen Sie. Gestern habe ich wieder ein Paket gekriegt. Leider waren diesmal nur 200 Gramm drin."

„So, so! Und was wünschen Sie?"

„Na, zehn Pfund! Man kommt ja viel besser dabei weg. Aber die Firma schreibt, die Nachfrage sei so groß, daß das Lager geräumt ist."

„Denken Sie bloß mal an!"

„Ja, man kann's verstehen, Herr Rat. Ist ja eine erstklassige Ware. Gestern beim Abendbrot zum Beispiel, da mußte ich das Fenster aufmachen. Es ging nicht anders. Na, und was soll ich Ihnen sagen — alle Leute in der Straße haben daraufhin ihre Fenster zugemacht."

„Und das wollten Sie hier zu Protokoll geben?"

„Zu Protokoll?! — Hm! — Wenn Sie Wert darauf legen, Herr Rat... Schließlich — die Steuer muß ja was Richtiges zu schnüffeln haben, nicht wahr?! Schreiben Sie doch noch rein in Ihre Akten, daß der Hauswirt gesagt hat, ich möchte mit meinem Limburger zur Schnake gehn."

„Zur Sache, bitte."

„Nein, zur Schnake, Herr Rat. Es ist die Zimmervermieterin. Der Hauswirt meinte, die Schnake hätte Ungeziefer in der Wohnung, aber wenn ich mit dem Käse käme, da würde das Ungeziefer ausziehen."

„Also möchten Sie jetzt endlich mal Ihr Anliegen vorbringen."

„Anliegen? Anliegen hab' ich keins. Ich wohne zur Miete."

„Sprechen Sie schon — was wollen Sie wissen?"

„Augenblick, Herr Rat! Sind Sie in Stimmung?"

„Wieso?"

„Ja, wie soll ich Ihnen das erklären... Haben Sie mal was von Petzelberg gehört? Hugo Petzelberg?"

„Nein."

„Schade! Ein kluger Mann, der Petzelberg. Kennt die ganze Welt. Also der hat mir gesagt: Wenn du zu den Herren von der Finanz kommst, dann fall nicht gleich mit der Tür ins Haus; bring sie erst in Stimmung, behandle sie wie deinesgleichen, sprich mit ihnen als Mensch zum Menschen, über das Wetter und über Rheumatismus und über die Weltlage..."

„Und über Käse."

„Nein, von Käse hat er nichts gesagt, der Petzelberg. Das ist ein Einfall von mir. Ich war von dem Geruch angeregt. Sehn Sie, Herr Rat, in dem Punkt hab' ich was von Schubert. Schubert brauchte bekanntlich den Geruch von faulen Äpfeln, damit ihm etwas einfiel..."

„Erlauben Sie, das war Schiller."

„Na, oder Schiller. Ich will nicht streiten, Herr Rat. Petzelberg sagt: Nicht reizen, die Herren von der Finanz! Auf alles eingehen!"

„Schon gut! Ich will jetzt wissen, was Sie wünschen."

„Darauf komme ich ja gerade, Herr Rat. Sehn Sie, Petzelberg hat einen Hund. Er nennt ihn Archimedes nach dem Nordpolforscher."

„Sie meinen wohl Amundsen."

„Herr Rat, der Hund heißt Archimedes und nicht Amundsen."

„Ja doch! Ich versuche bloß, Ihnen zu erklären, daß Archimedes nichts mit dem Nordpol zu tun hat — er war ein griechischer Mathematiker."

„Herr Rat, Sie sollen Ihren Willen haben! — Eines Tages hat der griechische Mathematiker die Tollwut gekriegt: er hat einen Mann gebissen, einen Schießbudenbesitzer. Darauf hat der Schießbudenbesitzer einen Schadensersatzprozeß angestrengt und Petzelberg ist verknackst worden. Er ist durch die Sache in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat bei der Finanz Steuernachlaß beantragt. Die Finanz hat ‚Ja' gesagt. Es ergibt sich die Frage: Ist Rembrandt abzugsfähig oder nicht?"

„Welcher Rembrandt denn, zum Kukkuck?"

„Mein Rembrandt."

„Haben Sie sich einen gekauft?"

„Ja. Vor einem Vierteljahr."

„Und nun wollen Sie wissen, ob Sie den Betrag für die Anschaffung bei Ihrer Steuererklärung absetzen dürfen..."

„Nicht den Betrag für die Anschaffung, Herr Rat. Ich habe ihn ja ganz billig gekauft. Es ist eine ähnliche Sache wie mit dem griechischen Nordpolforscher: Rembrandt hat nämlich einen Briefträger gebissen."

„Das ist ja zum Verrücktwerden: Ihr Rembrandt ist also ein Hund?"

„Nein eine Drossel."

„Eine Drossel? Also, jetzt tun Sie mir den einzigen Gefallen und erzählen Sie im Zusammenhang. Was ist mit der Drossel los?"

„Hören Sie zu, Herr Rat! Der Briefträger hat einen schlimmen Finger gekriegt von dem Biß, und er verlangt Schadenersatz. Kommt gar nicht in Frage! Was steckt er seinen Finger in das Vogelbauer, nicht?"

„Natürlich — ja, ja."

„Jetzt gelangen wir an den springenden Punkt, Herr Rat: Rembrandt ist eingegangen nach dem Biß. Der Briefträger muß doch ungesundes Blut haben, nicht wahr? Aber hier handelt es sich um etwas anderes, Rembrandt war eine Attraktion für mein Geschäft. Ich mache in Blechgeschirr, Herr Rat. Rembrandt hing draußen vor der Ladentür und lockte mit seinem Gesang die Kundschaft an. Er hatte für mich einen Wert von hundert Mark! Jetzt ist er tot, und deshalb möchte ich fragen: Ist Rembrandt abzugsfähig?"

„Nein."

„Herr Rat, dann möchte ich Ihnen den Fall von Pelzhändler Briese vortragen. Briese hatte ein Meerschweinchen namens Iphigenie..."

„Hören Sie auf! Ziehen Sie die hundert Mark für Ihren Vogel ab und machen Sie, daß Sie rauskommen! ... Halt, bloß noch eins: Warum haben Sie die Drossel Rembrandt genannt?"

Der Besucher, nachsichtig lächelnd: „Aber, Herr Rat! Rembrandt — der berühmte Sänger!"

Wer hat recht?

Von Curt Seibert

Im Zoologischen Garten steht eine junge Dame in mittleren Jahren mit einem kleinen Mädchen, das wohl erst wenige Jahre in die Schule geht, vor einem Wasserbecken, in welchem ein Seehund pausenlos auf und ab schwimmt.

Sie deutet nach dem Tier und sagt in etwas pathetischer Art:

„Mein Kind, dies ist ein Walfisch."

Ein danebenstehender Herr kann diese Art der zoologischen Aufklärung nicht zulassen und meint:

„Das können Sie doch dem Kind nicht erzählen, daß das ein Walfisch ist. Das ist ein Seehund. Das sieht doch jeder."

Die Dame ist erstaunt über die Einmischung, empört über die Belehrung. Sie beachtet weder den Herrn noch seinen Einwurf, sondern beugt sich zu der Kleinen hinab und sagt, noch einen Ton pathetischer als vorher:

„Mein Kind, das ist ein Walfisch."

In diesem Augenblick verläßt der Seehund das Wasser, klettert unbeholfen an Land und beginnt die Felsen hinaufzuwatscheln. Das ist natürlich etwas für den Herrn, denn sofort beginnt er seine Belehrung von neuem:

„Jetzt können Sie sehen, daß es ein Seehund ist und kein Walfisch. Der Seehund klettert die Felsen hoch. Das kann ein Walfisch nicht."

Doch die Dame ist nicht zu erschüttern. Sie deutet mit den Fingern nach dem watschelnden Wassertier und meint verächtlich:

„Wie Sie sehen, k a n n er."

Vom Schreibenmüssen

Von Somerset Maugham

Ein Schriftsteller muß sich bisweilen fragen, ob das, was er geschrieben hat, außer für ihn selbst irgendeinen Wert besitzt. Und vielleicht ist die Frage jetzt von besonderer Dringlichkeit, in einem Augenblick, in dem sich die Welt in einem Zustand der Unrast und des Elends befindet wie kaum je zuvor. Jedenfalls erscheint uns das so, die wir in ihr leben.

Diese Frage ist für mich von besonderer Wichtigkeit gewesen, da ich nie etwas anderes als ein Schriftsteller sein wollte. Es war mein Wunsch, das Leben voll und ganz zu leben. Ich hatte das beunruhigende Gefühl einer Verpflichtung gegenüber mir selbst, am Allgemeinwohl mitwirken zu müssen, und sei mein Beitrag auch noch so klein. Allerdings entsprach es meiner natürlichen Neigung, mich von jeglicher Art öffentlicher Betätigung fernzuhalten. Sogar Komitees, die nur zeitgebunden waren, trat ich ungern und zögernd bei.

Es mag andere Dinge in der Welt geben, die dringender sind als Schreiben. Wir müssen unsere Seele befreien von der Last der ungeborenen Werke. Wir müssen weitergehen, selbst wenn Rom brennt. Andere mögen uns verachten, weil wir nicht mit einem Eimer Wasser helfend eingreifen. Wir können es nicht ändern. Wir wissen gar nicht mit einem Eimer umzugehen. Überdies erregt uns die Feuersbrunst und bestürmt unseren Geist mit Vorstellungen.

Andere Ursache

Ein schwerverletzter Mann wird in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Schwester nimmt seine Personalien auf. „Sind Sie verheiratet?", fragt sie.

„Nein", stöhnt der Kranke, „es war ein Auto."

Konservativ

Beamter: „Ihre Wohnung?"
Dame: „Ist dieselbe geblieben."
Beamter: „Und Ihr Alter?"
Dame: „Auch."

Ganz einfach

Lehrer: „Ein Mann hat die Hälfte seiner Schulden, die 947 321 Mark betragen, bezahlt. Wieviel muß er dann noch bezahlen?"
Schüler: „Die andere Hälfte!"



Für die Red Rock werden nur naturwürzige Virginia-Tabake ausgewählt. In ihrer ursprünglichen Reinheit - ohne tabakfremde Zusätze und ohne künstliche Aromastoffe - bietet Ihnen diese Cigarette einen reinen Genuß. Auch ihre Bekömmlichkeit ist in ihrer Reinheit begründet.



Red Rock

8 1/5

Die Säulen: Turek und Pohnke
Sicherer West-Sieg in Berlin mit 5:1

Berlins junge Mannschaft hielt sich tapfer – Islacker und Gerritzen ein guter Sturmflügel

Berlin. Im Berliner Olympia-Stadion feierte die westdeutsche Fußballelf gegen die jüngere Berliner Auswahlelf mit 5:1 (3:0) den erwarteten klaren Sieg, dessen zahlenmäßiges Ausmaß allerdings der Leistung der Gastgeber nicht ganz gerecht wird. Der Erfolg Westdeutschlands geht zum größten Teil auf das Konto der größeren Routine vor allem in der Abwehr.

Er beruht zum Teil aber auch auf ungünstigen Umständen für die Berliner, die bereits nach 5 Minuten ihren Halblinken Hermann für 25 Minuten durch Verletzung verloren und schließlich nach 25 Minuten Spielzeit auch den Mittelläufer Strehlow ersetzen mußten. Entscheidend wurde aber schließlich das Ausscheiden des Torwarts Strzalka 5 Minuten vor der Pause, das die Westdeutschen zu zwei Toren ausnutzten und womit sie den entscheidenden Vorsprung auf 3:0 errangen. Dem Schlußangriff der Berliner war die routinierte Abwehr des Westens voll gewachsen.

In den ersten 40 Minuten sah es keineswegs nach einem leichten Erfolg des Westens aus, obwohl Gerritzen in der 21. Minute auf einen wundervollen weichen Paß Islackers in den freien Raum hin das Führungstor erzielt hatte. Die junge Berliner Elf kämpfte trotz der durch die Verletzung von Hermann bedingten Umstellung sehr unbekümmert und hatte auf dem schweren Boden mit ihrem hohen Spiel durchweg glatte Vorteile. Der West-Abwehr gaben von vornherein Turek und Pohnke die nötige Ruhe, und auch Hoffmann und Mikuda zeigten sich dem Berliner W[illegible]rsehen. Turek mußte bereits in



der zweiten Minute einen Bombenschuß Hermanns zur Ecke lenken, und in der 19. Min. war der Nationaltorwart bereits ausgespielt, als Pohnke mit letzter Energie noch durch Kopfball klären konnte. So fiel zu dieser Zeit der klaren Feldüberlegenheit Berlins der westdeutsche Führungstreffer mehr als überraschend, zumal sich der Weststurm bis dahin nur durch einige Kabinettstückchen Gerritzens und Islackers hervortun konnte. Die entscheidende Wendung trat erst nach der Verletzung des Torwarts Strzalka (Zusammenprall mit Kelbassa) ein, als der Westen die Verwirrung in der Berliner Elf durch Tore von Gerritzen (43.) und Islacker (44. Minute) ausnutzte.

Nach der Pause beherrschte

der Westen eine Viertelstunde lang eindeutig das Geschehen. Das großartige Spiel fand die begeisterte Anerkennung der 25 000 Zuschauer. Zwei weitere Tore von Sahm (48. Min.) und Islacker (56. Min.) waren die Ausbeute. Bei aller Eleganz verlor das Spiel der Gäste dann aber doch an Linie und Zweckmäßigkeit, so daß die durchaus gegebene Möglichkeit, das Resultat höherzuschrauben, verpaßt wurde. In der 66. Minute gab der Schiedsrichter Eix (Emden) einen Elfmeter gegen den Westen, den Rechtsaußen Niedzwiadek verwandelte. Die Ursache war nicht zu erkennen, in einem Gedränge am Elfmeterpunkt war ein Berliner Spieler gestürzt. Der Erfolg gab der Berliner Mannschaft neuen Auftrieb, aber unter den Anfeuerungsrufen der 25 000 Zuschauer rannte sie vergeblich gegen die starke westdeutsche Deckung an.

Der Westen hatte in der Abwehr den entscheidenden Vorteil. Hier sind Turek und Pohnke an erster Stelle zu nennen, ohne daß die Leistung der anderen Spieler geschmälert werden kann. Im Angriff, der vornehmlich aus der Tiefe spielte, überragten Gerritzen und Islacker nicht allein wegen ihrer Torerfolge. Berlins Beste waren Rechtsaußen Niedzwiadek, Halblinker Hermann und die Außenläufer Jonas und Janzon. Ohne ihr Pech mit Verletzungen hätte die Elf zweifellos besser abgeschnitten. Was den jungen Spielern an Erfahrung gegen die „Füchse" des Westens abging, ersetzten sie weitgehend durch forsches Spiel und großen Einsatz.

Westdeutschland: Turek; Hoffmann (beide Fortuna Düsseldorf), Mikuda (Schwarzweiß Essen); Harpers (Sodingen), Pohnke (Preußen Münster), Schanko (Borussia Dortmund); Gerritzen (Preußen Münster), Islacker (Rotweiß Essen), Kelbassa, Sahm (beide Horst-Emscher), Schultz (Bayer Leverkusen).

Berlin: Tauchert (Blauweiß); Herrmann (Minerva 93), Karlsch (BSV 92); Graf (Tennis-Borussia), Niedzwiadek (Viktoria 89), Janzon (Minerva); Strehlow (Union 06), Jonas (Viktoria 89), Hähnert, Deinert (beide Tennis-Borussia), Strzalka (SSV).



Gundi Busch wurde in Düsseldorf begeistert gefeiert

10 000 Zuschauer bereiteten der Weltmeisterin im Eiskunstlauf, Gundi Busch (Köln), einen begeisterten Empfang. Mit Ausschnitten aus ihrer Kür erntete Gundi Busch großen Beifall und bewies mit ihren Tänzen ein ausgezeichnetes musikalisches Einfühlungsvermögen. Unser Bild zeigt die Kölner Eissportjugend bei der Überreichung ihrer kleinen Gaben an das verehrte Vorbild Gundi Busch, rechts neben Gundi Thilo Gutzeit.

Erfahrung gegen Jugend

Stimmen zum Berliner Spiel — Anerkennung für Berliner Nachwuchs

Berlin. Konrad Schmedeshagen, Vorsitzender des Westdeutschen Fußball-Verbandes und DFB-Spielausschußmitglied: „Auf dem schweren Boden mußte letzten Endes die Kondition entscheidend sein. Die Erfahrung der Westelf gab den Ausschlag für Verlauf und Höhe des Ergebnisses. Die Verletzungen einiger Berliner Spieler hatten ihre Ursache in den unglücklichen Bodenverhältnissen. Deinert steht berechtigt auf Herbergers Liste. Auch Jonas gefiel sehr, der Kraft und Kondition besaß.

Karl Tewes, Berlins Altnationalspieler: „Die Berliner Mannschaft war zu jung. Auch Jonas, Graf und Deinert gelang es nicht, der Mannschaft Halt zu geben. Die jungen Spieler liefen viel zu viel mit dem Ball und rannten immer wieder in die Deckung hinein."

Rekordinternationaler Paul Janes: „Mir imponierten die Außenläufer und unsere Westdeckung überhaupt. Sie ließ die jungen Berliner Stürmer leerlaufen. Der Sturm spielte nützlich und hatte seinen Glanzpunkt in Islacker."

Altinternationaler Schorsch Hochgesang: „Erfahrung spielte die Jugend aus. Das Westspiel lief in der zweiten Halbzeit nicht mehr so gut, als der bis dahin hervorragende Harpers zu viel auf Deckung spielte. Solange er vorn war und die Stürmer unterstützte, klappte alles ausgezeichnet."

Nationaltorwart Toni Turek: „Berlin war in der ersten halben Stunde überraschend stark, und wer weiß, was passiert wäre, wenn den temperamentvollen jungen Stürmern das erste Tor gelungen wär."

Die Stadt Herne hat dem Fußball-Oberligaverein SV Sodingen vorgeschlagen, seinen Namen in SV Herne-Sodingen abzuändern. Der Verein hat bei der Stadt Herne die Gewährung eines weiteren Darlehens in Höhe von 50 000 DM beantragt. Bisher wurden dem Verein bereits Darlehen in Höhe von 90 000 DM bewilligt.

Preußen Münster verpflichtete für die neue Saison Paul Böhm (Union 06 Berlin) an Stelle von Tretter als Trainer.

Geballtes

Tollitäres Wochenende!
— Oberliga legte Hände
und die Füße in den Schoß.
Z'wegen dem wird noch kein Moos
irgendwo die Fußballschuhe
überwuchern. Alle Ruhe
war nur etwas eingeschränkt.
Schon am nächsten Sonntag drängt
wiederum die Fußballwelt
sich hinaus — und alles stellt
schließlich fest: Die tollen Feste
sind zu Ende. Doch das Beste
bleibt in jedem Fall und Ort
jedenfalls der Fußballsport!

Ins Gesichte schlug man neulich
unsren Sport. — Wie unerfreulich.
Dafür war die Strafe stark:
Platzverbot plus tausend Mark.

Schade nur, daß solche Strafen
nicht auch die Rabauken trafen.
Doch das soll uns unsren Glauben
an den Sinn des Sports nicht rauben.

Schalke 04 enttäuschte

Eintracht Braunschweig — Schalke 04 1:1 (1:0)

Braunschweig. Das Spiel wurde vom Göttinger Schiedsrichter Zimmermann vor rund zwanzigtausend Zuschauern mit fast halbstündiger Verspätung angepfiffen, da die Platzwarte mit zwanzig Torfballen die riesigen Wasserlachen notdürftig decken mußten. Die Schalker, die mit sechsfachem Ersatz antraten, zeigten während der neunzig Minuten kaum etwas von der berühmten „Schalker Schule". Nur Wilmowius, Eppenhoff und Matzkowski enttäuschten nicht. Der rechte Flügel des Schalker Sturms trug die größte Last. Orzessek erwies sich als ein reaktionssicherer Torwart. Oberländer wurde bei einem Zusammenstoß mit Orzessek verletzt und mußte vom Platz getragen werden. Für ihn sprang Warendorf ein. Das erste Tor fiel in der 22. Minute, als Herz eine zügige Kombination mit einer Flanke von rechts abschloß, die von Farke im Nachschuß verwandelt wurde. Auf die gleiche Weise erzielte Laszig in der 66. Minute für die königsblauen Gäste den Ausgleich. Der Westdeutsche Tabellenzweite konnte zwar das Eckenverhältnis mit 11:3 zu seinen gunsten gestalten, mit Ausnahme von Wilmowius langte es jedoch bei keinem Stürmer zu einem kräftigen Torschuß

Berlins „Alte" siegten 4:1

Berlin. Vor dem Auswahlspiel- Berlin-West siegten im Treffen der Fußball-Altrepresentativen von Berlin und Düsseldorf die Gastgeber mit 4:1 (3:1). Der frühere Nationalspieler Hanne Berndt erwies sich mit drei Toren als ein noch immer schußstarker Stürmer, obwohl er von Bender (Fortuna) stark bewacht wurde. Düsseldorf mußte Kobierski ersetzen; von der einstigen Meistermannschaft Fortunas standen nur Janes, Zwolanowski, Bender, Albrecht und Hochgesang bereit.

Der Norden hielt nicht durch

Verdienter 4:2-Sieg des Südwestens im Hamburger Stadion

Hamburg. 45 000 Zuschauer erlebten im neuen Hamburger Volkspark einen verdienten 4:2-(0:1)-Sieg des Südwestens im ersten Fußball-Repräsentativspiel gegen Norddeutschland. Auf tiefem Boden, der höchste Anforderungen an die Spieler stellte, warteten die Gäste mit einer großen zweiten Halbzeit auf, nachdem es bis zur Pause nach einem Erfolg des Nordens aussah, der eine sehr starke Abwehr und eine ausgezeichnete Läuferreihe zur Verfügung hatte. Als aber Otmar Walter das 1:0 von Haase zehn Minuten nach dem Wechsel ausglich und kurz darauf der sonst so gute Torwart Krämer einen Ball ins eigene Tor faustete, kam ein Schock in die norddeutsche Elf, der nicht mehr überwunden wurde.

Der Südwesten benötigte eine lange Anlaufzeit. Fritz Walter hatte recht damit, als er vor dem Spiel sagte, die Mannschaft wird gewinnen, die in der zweiten Halbzeit die größere Kraft aufbringt. Aber die Besucher waren nicht nur physisch stärker, sondern sie spielten auch besser. Das, was dem Norden fehlte, besaß der Südwesten: einen Sturm, der wirklich stürmte. Schmutzler zeigte sich von Beginn an außerordentlich aktiv und zog später mit den Gebrüdern Walter einen Innensturm-Wirbel auf, dem auch die guten norddeutschen Seitenläufer Lang und Brüggen nicht mehr gewachsen waren. Ingesamt gesehen gab es auf dem schweren Boden ein sehr gutes Spiel, und Bundestrainer Herberger, der dem Treffen beiwohnte, dürfte mit den Leistungen der Spieler, die er besonders beobachtete, durchaus zufrieden sein. Neben den drei Innenstürmern Schmutzler, Fritz und Otmar Walter verdienen aus der siegreichen Mannschaft noch Eckel, der Motor in der Läuferreihe, und Verteidiger Unkelbach besonders erwähnt zu werden.

Für die Norddeutschen sah es nach den ersten 45 Minuten noch recht gut aus. Nur etwas mehr Sicherheit der Stürmer wäre erforderlich gewesen, um den 1:0-Vorsprung auszubauen. Der 34jährige Spundflasche besitzt doch nicht mehr die Mittel für einen solchen Kampf. Er war der große Hemmschuh des Angriffs, und auch Mittelstürmer Erb vermochte sich gegen Laag nicht durchzusetzen. Wozniakowski vergab trotz großen Einsatzes zwei klare Chancen, als er jedesmal allein vor Kubsch stand, aber das Leder über die Latte schoß. Lang und Brüggen hatten gegen Fritz Walter und Schmutzler große Szenen, fielen aber in der letzten halben Stunde ebenfalls dem Tempo zum Opfer. Posipal zeigte sich von seiner besten Seite. Bei den Toren von Otmar Walter war er im Kampf mit anderen Gegnern so gehetzt worden, daß er keine Möglichkeit zum Eingreifen mehr hatte. Von den Verteidigern erwies sich Laband als der Bessere. Krämer bot trotz des Selbsttores eine gute Leistung.

Nord: Krämer (Hannover 96); Morgner (Holstein Kiel), Laband (Hamburger SV); Lang (Bremerhaven 93), Posipal (Hamburger SV), Brüggen (FC St. Pauli); Haase (Werder Bremen), Wozniakowski (Eintracht Braunschweig), Erb, Spundflasche (beide Altona 93), Patzig (VfB Lübeck).

Südwest: Kubsch (FK Pirmasens); Unkelbach (TuS Neuendorf), Kohlmeyer (1. FC Kaiserslautern); Eckel (1. FC Kaiserslautern), Laag (FK Pirmasens), Miltz (TuS Neuendorf); Warth, Schmutzler (beide TuS Neuendorf), Otmar Walter, Fritz Walter (beide 1. FC Kaiserslautern), Albert (Tura Ludwigshafen), nach 30 Minuten Basler (1. FC Kaiserslautern).

Tore: 1:0 Haase (25. Minute), Zuspiel Patzig; 1:1 Otmar Walter (56. Minute), Flanke Schmutzler; 1:2 Krämer (63. Minute) Eigentor bei Eckball von Fritz Walter; 1:3 Fritz Walter (67. Minute), nach Paß von Miltz; 2:3 Haase (85. Minute) im Hechtsprung nach Ecke; 2:4 Otmar Walter (86. Minute), unhaltbarer Schrägschuß.

Herberger war zufrieden

Die Fachleute zum Kampf Nord gegen Südwest in Hamburg

Hamburg. Bundestrainer Sepp Herberger: „Auf dem schweren Boden ist gut gespielt worden. Der Norden kann schon Fußball spielen, es fehlte ihm etwas Glück. Hätte die Mannschaft vor der Pause noch eine der vielen Möglichkeiten genutzt, dann wäre der Südwesten kaum siegreich geblieben. Die letzte halbe Stunde gehörte erst dem Südwesten."

Fritz Walter: „Ein 2:0 für Norddeutschland — ich glaube, wir hätten uns kaum noch gefangen. Hervorragend war die norddeutsche Hintermannschaft, gegen die wir eine Stunde lang fast vergeblich angerannt sind."

Jupp Posipal: „Wir haben keinen Grund zu verzagen. Auf diesem Boden und von diesem Gegner geschlagen worden zu sein, ist kein Mißgeschick für den norddeutschen Fußball. 3:0 konnten wir in der Halbzeit führen. Später, nach dem Malheur beim zweiten Tor, waren wir hinten nicht mehr in der Lage, alles aufzufangen, da wurde der Druck zu groß."

Heinz Spundflasche (Kapitän des Nordens): „Das kleine Quentchen Glück, das so oft über ein Fußballspiel entscheidet, hatten wir nicht. Sicher, der Südwesten war in der letzten halben Stunde da, er hatte physisch etwas zuzusetzen, aber wir konnten vorher der Mannschaft mit einem zweiten Tor den Nerv nehmen. Immerhin: Ich glaube, es wurde insgesamt gut gespielt, und ich will auch sagen, daß der Südwesten verdient siegte."

Werner Liebrich (der mit einer Verletzung zusah): „Glück hatten wir. Sicher, unsere Mannschaft besaß auf den meisten Posten die Spieler mit der besseren Kondition. Ein zweites Tor — und wir hätten nichts mehr gewonnen."

Eintracht nur 1:1

VfB Stuttgart zwei Punkte voraus

Frankfurt. Süd-Spitzenreiter VfB Stuttgart hat nach einem 6:0 über den BC Augsburg wieder einen Vorsprung von zwei Punkten erlangt, da der Vorjahrsmeister Eintracht Frankfurt in Fürth über ein 1:1 nicht hinauskam. Neben dem BC Augsburg erlitten von den Abstiegskandidaten auch Hessen Kassel (2:4 bei Bayern München) und Stuttgarter Kickers (2:7 in Waldhof) Niederlagen, während Waldhof durch diesen Gewinn auf den 13. Platz vorrückte, doch weiterhin gefährdet ist. Ein zweites 1:1 gab es zwischen FSV Frankfurt und Jahn Regensburg. Im übrigen litten alle Samstagsspiele unter den durch starken Regen aufgeweichten Plätzen, was in Offenbach (Kickers — Karlsruher SC) sogar zur Absage führte.

Platzsperre und 1000 DM Strafe

Borussia Dortmund bestraft — Gegen Münster auf neutralem Platz

Düsseldorf. Die WFV-Spruchkammer bestätigte am Samstag auf ihrer Düsseldorfer Sitzung im „Haus Niederrhein" das Urteil des Verbands-Fußball-Ausschusses und belegte Borussia Dortmund mit Platzsperre für das am 7. März anstehende Meisterschaftsspiel gegen Preußen Münster. Die spielleitende Stelle muß bis Dienstag einen neutralen Platz bestimmen, der 30 km Luftlinie von Dortmund entfernt liegt. Borussia gilt hier als Platzverein. Außerdem wurde der Westmeister in eine Geldstrafe von 1000 DM genommen, die innerhalb von vier Wochen zu zahlen ist. Borussia hat zehn Tage Frist zu einem Einspruch.

Der Dortmunder Erstligist muß außerdem bei seinem Heimspiel am 4. April (gegen Schalke 04) 30 000 Flugblätter verteilen, in denen das Urteil abgedruckt ist und darauf hingewiesen wird, daß im Wiederholungsfall derartiger Vorkommnisse wie nach dem Spiel gegen den 1. FC Köln (14. 2.) eine verschärfte Strafe eintritt. Die Kosten des Verfahrens in Höhe von 200 DM trägt Borussia.

Als zweiten Punkt verhandelte die Spruchkammer die Beschwerde des Schiedsrichters Ternieden (Oberhausen), der nach dem Spiel Schwarzweiß Essen — Rotweiß Essen (3:4 am 3. 1.) unterhalb der Tribüne von dem Fußballobmann Kleine-Möllhoff (Schwarzweiß) und dem Mitglied Lindt beleidigt wurde. Kleine-Möllhoff wurde für zwei Jahre für jedes Amt im Verein und WFV gesperrt, während Lindt eine Geldstrafe von 100 DM erhielt. Kleine-Möllhoff darf außerdem den letzten Heimspielen seines Vereins nicht beiwohnen. Schwarzweiß Essen haftet dem WFV dafür.

7,2 Millionen DM Umsatz

Köln. Am 28. Februar betrug im West-Süd-Block der Gesamtumsatz einschl. Baugeldausspielung 7 252 643,80 DM. Davon entfallen auf die Zwölferwette 4 606 272 DM, und auf die Zehnerwette 2 485 657,50 DM. Die Gewinnausschüttung (50 Prozent) beträgt somit im Zwölfertip 2 303 136 DM, im Zehnertip 1 242 828,75 DM. Für die Wohnraumausspielung im West-Süd-Block stehen 160 719,30 DM zur Verfügung = 41 Gewinner.

Holzmann hatte es schwer

Film als Beweismittel — Länderkampf der „Alten"

Bei den Steherrennen, die den Auftakt zum Antwerpener Sechstagerennen bildeten, kam der junge Frankfurter Horst Holzman mit 285 Meter Rückstand hinter Weltmeister Adolphe Verschueren (37:02,5 Min.), dem Schweizer Besson (70 Meter zurück), dem Belgier Michaux (80 Meter) und dem Franzosen Béthery (200 Meter) nur auf den fünften und letzten Platz. Eine bessere Placierung verhinderte die unsaubere Fahrweise von Béthery, der Holzmann mit 285 Meter Rückstand hinter ließ. Der Franzose erhielt 500 Fancs Strafe.

Nach viermaligem Filmstudium und nach Anhören der beteiligten Vereine Eintracht Frankfurt und VfB Stuttgart stellte die Spruchkammer des Süddeutschen Fußball-Verbandes fest, daß in dem fraglichen Fall Dziwoki-Steimle keine Bestrafung erfolgen könne. Die Spruchkammer erkannte zwar den Film als Beweismittel im allgemeinen an, ließ ihn aber in diesem besonderen Falle nicht zu, „da nicht klar genug ersichtlich sei, ob tatsächlich ein unsportliches Verhalten vorlag".

Deutschlands Altinternationale gewannen das Baseler Eishockeyspiel gegen die Schweiz mit 4:2. 10 000 Zuschauer folgten auf der Baseler Kunsteisbahn mit großer Begeisterung dem schönen Spiel der alten Eishockey-Stars.

Der in zehn Profikämpfen ungeschlagene Stuttgarter Weltergewichtler Helmut Höhmann besiegte in einem Acht-Runden-Kampf den deutschen Doppelmeister Werner Handke (Berlin) nach Punkten. Mit diesem Erfolg vor 2500 Zuschauern im Stuttgarter Althoffbau bewies Höhmann, daß er eine Titelkampf-Chance verdient hat.

Unerwartete Punktverluste erlitten die Favoriten der westdeutschen Hockey-Meisterschaft. Titelverteidiger Uhlenhorst Mülheim bleibt auch nach dem 2:2 gegen SV 04 Düsseldorf an der Spitze, gefolgt vom deutschen Meister Club Raffelberg (0:0 gegen Oberhausener THC).

Mit einem überraschenden 3:1 über Hamburg holte sich Thüringen vor 450 begeisterten Zuschauern in der Aula der Hamburger Heinrich-Hertz-Schule den Deutschland-Pokal der Tischtennis-Damen.

Die zweiten Steherrennen im Berliner Sportpalast sahen vor 3500 Zuschauern in drei 15-km-Läufen und einem 20-km-Lauf den Berliner Günther Schulz als Gesamtsieger vor Intra (Frankfurt), Kilian (Dortmund) und Lemoine (Frankreich).

Spitzenreiter West Bromwich Albion hielt mit einem 2:0 beim bisher zu Hause ungeschlagenen Tabellendritten Huddersfield Town seinen Vorsprung in der ersten englischen Fußball-Division gegen die Wolverhampton Wanderers, die Newcastle 3:2 bezwangen.

Fußball legt Verkehr still

Florenz. Das Spitzenspiel im italienischen Fußball FC Florenz gegen Internationale Mailand (1:1), das vor 80 000 Zuschauern stattfand, hatte bereits am Samstag seine Schatten vorausgeworfen. Die Florenzer Fußballfanatiker starteten einen großen Demonstrationszug für den Sieg ihrer Mannschaft, der über eine Stunde lang den Verkehr lahmlegte. Das ausverkaufte Stadion glich einem Hexenkessel, als die einen Punkt hinter Florenz liegenden Mailänder in der 22. Minute in Führung gingen. Erst zwei Minuten vor Schluß konnte der FC Florenz durch einen Handelfmeter ausgleichen und die knappe Tabellenführung behaupten.

Favoritensiege in Stockholm

Eishockey-Weltmeisterschaft — Deutsche Mannschaft hielt sich gut

Stockholm. Nach einer kurzen Eröffnungsfeier brachte der erste Tag der Eishockey-Weltmeisterschaft im Stockholmer Olympiastadion die erwarteten klaren Siege für die Tschechoslowakei und Rußland, die jeweils mit 7:1 über die Schweiz bzw. Finnland siegten und damit ihre Zugehörigkeit zum Favoriten-Quartett unterstrichen. Der fünfzehnmalige Weltmeister Kanada griff mit einem glatten 8:1 (3:0, 2:0, 3:1) über die Schweiz in das Geschehen ein.

Die deutsche Nationalmannschaft startete bei der Eishockey-Weltmeisterschaft mit einer 4:9-(0:2-, 0:4-, 4:3-) Niederlage gegen die zu den Favoriten zählende Mannschaft der Tschechoslowakei. Insgesamt gesehen enttäuschte die deutsche Mannschaft bei ihrem Stockholmer Debut nicht. Als sie sich Mitte des zweiten Drittels fand, zeigte sie eine Reihe von guten Aktionen, die die Niederlage mit 4:9 (0:2, 0:4, 4:3) im Rahmen hielten. Nach Treffern von Zabrodsky (2), Danda (2) und Bubnis (3), die den Tschechen bei leichtem Schneefall und vor 4000 Zuschauern einen 7:0-Vorsprung brachten, verkürzte Biersack auf 7:1. Nach Dandas drittem Tor fielen dann im Schlußdrittel sogar drei deutsche Erfolge hintereinander (Egen, Poitsch und Biersack), bevor Zabrodsky kurz vor Schluß in einer deutschen Drangperiode das Endergebnis von 9:4 herstellte.

Interessant ist, daß der richtige Fluß in das deutsche Spiel erst kam, als Trainer Trottier nur noch mit zwei Sturmreihen spielen ließ. Der für den in den beiden ersten Dritteln nicht fehlerfreien Tölzer Torwart Richard Wörschhäuser im Schlußdrittel eingesetzte Krefelder Jansen glänzte durch reaktionsschnelle Paraden. Biersack überragte in der Verteidigung, während von den Sturmreihen die Füssener Linie Unsin-Egen-Huber technisch die besten Leistungen zeigte.

Rußland kam zu einem 7:0 (2:0, 4:0, 1:0) über Norwegen, und Schweden gewann im letzten Spiel des Eröffnungstages gegen Norwegen 10:1 (3:0, 4:0, 3:1).

Auf einen Blick

Auswahlspiele

In Berlin:

Berlin — Westdeutschland 1:5

In Hamburg:

Norddeutschland — Südwest 2:4

1. Liga Süd

VfB Stuttgart — BC Augsburg 6:0
Kickers Offenbach — Karlsruher SC . ausg.
FSV Frankfurt — Jahn Regensburg . . 1:1
Bayern München — Hessen Kessel . . . 4:2
SV Waldhof — Stuttgarter Kickers . . 7:2
SpVg Fürth — Eintracht Frankfurt . . 1:1
Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg . . . 4:1
Vikt. Aschaffenburg — VfR Mannheim . 5:3

1. VfB Stuttgart	26	16	6	4	51:32	38:14
2. Eintr. Frankfurt	26	15	6	5	61:27	36:16
3. Kick. Offenbach	25	13	7	5	56:34	33:17
4. 1. FC Nürnberg	26	13	6	7	61:38	32:20
5. J. Regensburg	26	13	5	8	39:41	31:21
6. Karlsruher SC	25	11	7	7	52:43	29:21
7. FSV Frankfurt	26	10	6	10	53:51	26:26
8. Bayern München	26	9	8	9	39:39	26:26
9. SpVg Fürth	26	8	8	10	39:41	24:28
10. Schweinfurt 05	26	8	3	13	46:45	23:29
11. VfR Mannheim	26	8	7	11	55:63	23:29
12. Kick. Stuttgart	26	8	4	14	61:70	20:32
13. SV Waldhof	26	5	9	12	43:56	19:33
14. Hessen Kassel	25	7	4	14	38:64	18:32
15. BC Augsburg	25	7	3	15	31:57	17:33
16. V. Aschaffenburg	26	7	3	16	40:69	17:35

Oberliga Nord

Vict. Hamburg — Bremer SV 2:1

1. Hannover 96	25	18	5	2	56:19	41:9
2. FC St. Pauli	24	11	7	6	48:33	29:19
3. Altona 93	24	12	5	7	64:46	29:19
4. E. Braunschweig	25	11	7	7	46:43	29:21
5. Holstein Kiel	24	9	8	7	44:57	26:22
6. Hamburger SV	25	12	1	12	73:49	25:25
7. Werder Bremen	25	10	5	10	46:39	25:25
8. Göttingen 05	24	8	7	9	34:32	23:25
9. Arm. Hannover	25	9	5	11	64:68	23:27
10. Bremerhaven 93	25	8	6	11	44:49	22:28
11. TSV Eimsbüttel	25	8	6	11	38:45	32:28
12. Harburger TB	25	8	6	11	37:51	22:28
13. Bremer SV	25	8	5	12	35:48	21:29
14. VfL Osnabrück	25	7	5	13	35:39	19:31
15. VfB Lübeck	25	5	9	11	26:51	19:31
16. Vict. Hamburg	25	5	7	13	28:43	17:33

1. Liga Südwest

VfR Kaiserslautern — ASV Landau . . 3:2

2. Liga West

Spfr Katernberg — Rotweiß Oberhausen 2:3
Wattenscheid 09 — Union Krefeld . . . 2:1
SpVg Herten — SpVg Erkenschwick . . 3:2
SSV Wuppertal — Marathon Remscheid 2:2

1. Duisburger SV	19	10	8	1	37:19	28:10
2. Spfr Katernberg	19	10	3	6	57:48	23:15
3. Westf. Herne	18	8	5	5	46:35	21:15
4. Rotw. Oberhaus.	18	10	1	7	43:28	21:15
5. Wattenscheid 09	19	10	1	8	40:33	21:17
6. SpVg Herten	19	9	3	7	31:31	21:17
7. Union Krefeld	19	8	3	8	31:24	19:19
8. Düren 99	19	8	3	8	32:31	19:19
9. Vohwinkel 80	19	8	3	8	30:30	19:19
10. VfB Bottrop	19	7	5	7	42:43	19:19
11. Hamborn 07	19	7	5	7	27:30	19:19
12. Rhen. Würselen	19	7	4	8	33:29	18:20
13. SpVg Erkenschw.	19	5	5	9	19:33	15:32
14. SSV Wuppertal	19	5	4	10	24:38	14:24
15. Arm. Bielefeld	19	5	3	11	21:39	13:25
16. Mar. Remscheid	19	5	2	12	28:59	12:26

Freundschaftsspiele

Altona 93 — Berliner SV 92 . . . . . 7:4
Werder Bremen — Berliner SV 92 . . . 3:3
Eintr. Braunschweig — FC Schalke 04 . 1:1
Oberstein 08 — Bayer Leverkusen . . . 0:8
Eintr. Trier — Bayer Leverkusen . . . 4:1
Göttingen 05 — Tennis-Borussia 1:1

51 Meter in Altastenberg

Sechzehnjähriger sprang Schanzenrekord

Altastenberg. Der erst sechzehnjährige Hans Deimel (Winterberg) gewann am Sonntag mit der Note 207,0 und Sprüngen von 51 und 48,5 Meter ein Skispringen auf der Westfalenschanze in Altastenberg, mit dem das Winterprogramm des Westdeutschen Skiverbandes abgeschlossen wurde. Mit seinem 51-Meter-Sprung gelang es dem hoffnungsvollen Winterberger, den bisherigen Altastenberger Schanzenrekord um vier Meter zu unterbieten. Den zweiten Platz belegte der frühere westdeutsche Spezialsprunglaufmeister Erich Roscher (Arnsberg) mit der Note 203,1 und Sprüngen von 48 und 49,5 Meter vor dem Altastenberger Siegfried Brieden (46,5 und 47 Meter, Note 193,8) und dem Bochumer Jochen Renk (43 und 44,5/180,6). In der Altersklasse siegte Heinz Rachner (Usseln) mit Weiten von 48,5 und 39 Meter. Pech hatte der jugendliche Usseler Figge, der 47,5 Meter sprang, im zweiten Durchgang dann aber bei 44 Metern stürzte.

Die Hertener Katzenbusch-Kampfbahn wird eine Tribüne erhalten. Der Bauabschnitt I sieht die Errichtung des Fundaments für die Tribüne vor. In den Kellerräumen sollen die Wasch- und Brauseanlagen untergebracht werden, während im Erdgeschoß neben Umkleideräumen auch Klubzimmer Platz finden.

Eine deutsche Turnerinnen-Riege wurde vom französischen Turnverband zu Pfingsten nach Paris eingeladen.

Der Zimmermann aus Rottach-Egern

Beni Obermüller Zweiter im Riesenslalom der Skiweltmeisterschaften in Aare (Nordschweden)

Aare (Nordschweden). Einen unerwartet großen Erfolg verzeichnete der deutsche Skisport beim Slalom der Skiweltmeisterschaften in Aare. Hinter dem überlegenen norwegischen Riesentorlauf-Olympiasieger Stein Eriksen, der mit 140,06 Sekunden den ersten Platz im Spezial-Slalom belegte, kam Deutschlands Torlaufspezialist Beni Obermüller (Rottach-Egern) mit 145,83 Sekunden vor den Österreichern Toni Spiss (146,73 Sek.), Christl Pravda (146,89 Sek.) und Anderl Molterer (147,02 Sek.) auf den zweiten Platz.

In einer schlichten Feierstunde am Fuße des Slalomhanges wurden im nordschwedischen Dorf Aare die alpinen Skiweltmeisterschaften eröffnet. Vor 5000 Zuschauern begrüßte bei leichtem Schneetreiben der Leiter des schwedischen Organisationskomitees Percy Hallencreutz die Teilnehmer aus 21 Nationen, die in einem von fackeltragenden Soldaten gebildeten Viereck Aufstellung genommen hatten. So schlicht auch der Rahmen war, wußte er doch die Zuschauer und Aktiven zu ergreifen. Im Scheinwerferlicht zogen die Teilnehmer durch das Zuschauerspalier vor den Slalomhang, an 16. Stelle hinter der von einem Schweden getragenen schwarz-rot-goldenen Fahne die Deutschen aus Ost und West gemeinsam, angeführt von den Olympiamedaillen-Gewinnerinnen Ossi Reichert und Mirl Buchner und den Ostzonenläuferinnen Grete Grune und Sigrid Eiselt.



Der Sieger: Stein Eriksen

Erster Sieger der Alpinen Skiweltmeisterschaften in Aare (Nordschweden) wurde im Slalom der norwegische Olympiasieger Stein Eriksen. Der deutsche Skiläufer Beni Obermüller aus Rottach-Egern hielt sich überraschend gut und belegte den zweiten Platz.

In den Mittagsstunden des Sonntags begann als erster Wettbewerb der Slalomlauf der Herren, der in zwei Durchgängen vor über 10 000 Zuschauern auf zwei Kursen über je 700 Meter mit 210 Meter Höhendifferenz entschieden wurde. Der Slalom wurde bei leichtbedecktem Himmel und leichtem Wind gestartet, so daß zunächst vorzügliche Voraussetzungen geschaffen waren. Während des ersten Durchgangs brach sogar die Sonne durch die Wolken, aber schon eine Stunde später bezog es sich wieder, und ein starker Wind kam auf, dem bald ein kleiner Schneesturm folgte. Unter 68 Startern vermochte sich der Olympiasieger Stein Ericksen (Norwegen) mit 1:13,69 Min. im ersten Durchgang an die Spitze zu setzen. Beni Obermüller schaffte als bester Deutscher mit 1:16,68 Min. die fünftbeste Zeit. Er fuhr mit bandagiertem Bein und verstauchter Hand und startete trotz noch nicht ganz überstandenen Sturzverletzungen zum zweitenmal in dieser Saison. Die Strecke wies 36 Tore auf. Im zweiten Durchgang drang der Zimmermann aus Rottach-Egern mit der glänzenden Zeit von 69,15 Sek. auf den zweiten Platz vor. Der Deutsche schlug damit 63 Läufer aus 21 Nationen.

Silberlorbeer für Gundi Busch

Weltmeisterin in Dortmund gefeiert — Westfalenhalle ausverkauft

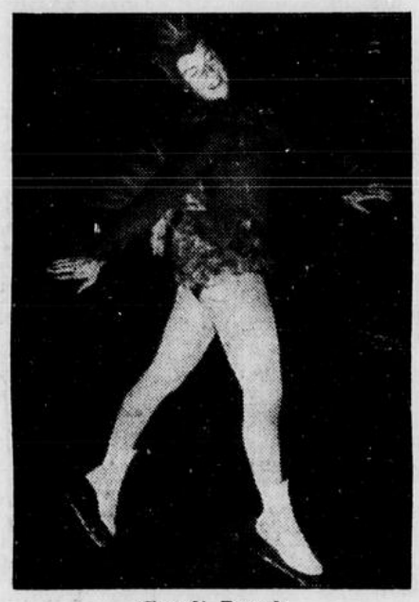
Dortmund. Wie schon in Düsseldorf, so wurde Gundi Busch auch bei ihrem zweiten Lauf in Deutschland nach dem Gewinn des Weltmeistertitels im Eiskunstlauf von 13 000 Zuschauern in der ausverkauften Dortmunder Westfalenhalle stürmisch gefeiert. Im Mittelpunkt des Programms stand die Überreichung des Silberlorbeers für Deutschlands erste Weltmeisterin im Eiskunstlaufen durch den DSB-Präsidenten Willi Daume (Dortmund) in einer feierlichen Zeremonie.

Ausschnitte aus der Weltmeisterschaftskür und zwei Tänze fanden überaus starken Beifall für die blonde Gundi. Im Kunstlauf-Programm liefen weiterhin noch die kanadischen Paarlauf-Weltmeister Dafoe/Bowden, das Eistanz-Weltmeister-Paar Westwood/Demmy (England), der Zweite von Oslo, Jimmy Grogan (USA) und die Schweizer Europameister der Paare, Silvia und Michel Grandjean.

Das Eishockeyspiel zwischen einer Krefelder Stadtmannschaft und einer kanadischen Armee-Auswahl endete mit einem 12:1-(2:0-, 3:0-, 7:1-)Sieg der Krefelder, die in der Kombinationssicherheit und in der Geschlossenheit die uneinheitlich und mit zuviel Einzelaktionen operierenden Kanadier klar übertrafen, mit 12:1 aber etwas zu hoch gewannen.

Gundi zeigte Kür und zwei Tänze

Düsseldorf. Das erste Auftreten der deutschen Eiskunstlauf-Weltmeisterin Gundi Busch nach ihrem großen Erfolg von Oslo hatte 10 000 Zuschauer in das Westdeutsche Eisstadion zu Düsseldorf gelockt. Die 18jährige Weltmeisterin, die u. a. durch den DSB, den DEV und die Stadt Düsseldorf geehrt wurde, begeisterte dreimal die Tausende, die durch einige Regenschauer nichts von ihrer Beifallsfreudigkeit verloren. Neben der Weltmeisterschaftskür zeigte Gundi einen Balletttanz im Scheinwerferlicht und einen Eistanz nach de Fallas „Feuervogel". Bei der großen Kunstlaufveranstaltung im Westdeutschen Eisstadion standen weiterhin der Weltmeisterschaftszweite Jimmy Grogan (USA) und das „Märchenpaar" Marika Kilius/Franz Ningel (Frankfurt) besonders hoch in der Gunst des Publikums.



Gundi Busch
bei ihrem „Feuervogel"-Tanz

Gevelsberg ist Meister

Westfälische Handball-Meisterschaft — Lütgendortmund ein Punkt zurück

Hagen. Die Sportfreunde Gevelsberg, die die Serie bereits am 21. Februar beendeten, wurden am Sonntag neuer Westfalenmeister im Handball, da Germania Lütgendortmund sein letztes Treffen bei TuS Hattingen 4:8 verlor. Mit einem Punkt Rückstand gegenüber Gevelsberg wurde Lütgendortmund Zweiter. Wer als dritter Verein aus Westfalen in die westdeutsche Endrunde zieht, ist noch nicht entschieden. Hattingen und Westerholt kommen dafür in Frage. Beide haben noch zwei Treffen auszutragen und müssen nochmals gegeneinander spielen, da das Spiel vom 21. Februar, das Westerholt gewonnen hatte, annulliert wurde, weil ein Hattinger Spieler unberechtigterweise gesperrt worden war. Der Abstieg sollte für Oeynhausen nach der Heimniederlage gegen Eintracht Minden nicht mehr zu vermeiden sein. Wer in die Qualifikation um den Klassenverbleib kommt, ist noch offen, da Eintracht Hagen in Spenge 10:8 gewann.

Handball-Oberliga

WESTFALEN

TuS Hattingen — Lütgendortmund . . 8:4
Blauw. Oeynhausen — Eintr. Minden . 6:9
TuS Spenge — Eintracht Hagen 8:4

1. Spfr Gevelsb.	22	14	4	4	267:190	32:12
2. Lütgendortm.	22	15	1	6	243:195	31:13
3. SV Westerholt	21	12	2	7	270:230	26:16
4. TuS Hattingen	21	11	3	7	241:211	25:17
5. Pol. Recklingh.	22	11	1	10	279:294	23:21
6. Eintr. Minden	20	9	3	8	230:208	21:19
7. Eintr. Hagen	22	8	3	11	241:254	19:25
8. TSG Herdecke	21	9	0	12	233:265	18:24
9. TuS Ferndorf	20	8	1	11	245:264	17:23
10. TuS Spenge	21	6	5	10	206:237	17:25
11. Sachsenr. Hille	20	6	1	13	194:228	13:27
12. Blw. Oeynhaus.	20	4	2	14	245:298	10:30

Linde bis 13. April gesperrt

Hattingen-Westerholt wird wiederholt

Dortmund. In der Handball-Oberliga Westfalen muß das Spiel TuS Hattingen gegen SV Westerholt (5:9) wiederholt werden, da der Hattinger Spieler Göke in diesem Spiel wegen einer vorläufigen Sperre nicht mitwirken konnte, die sich bei einer erneuten Verhandlung nicht aufrecht erhalten ließ. Während Göke keine Schuld nachzuweisen war, erhielt sein Klubkamerad Linde wegen unsportlichen Verhaltens und Beleidigung des Schiedsrichters Spielsperre bis 13. April.

NIEDERRHEIN

Fortuna Düsseldorf — TuS Lintfort . . 12:14
Rotweiß Oberhausen — RSV Mülheim . 11:9

Auf einem Trainingsabend von Westfalen Dortmund legte die frühere deutsche Meisterin Ursula Happe-Krey die 200 m Brust in 3:00,9 Minuten zurück. Sie erreichte damit eine Zeit, die seit gut zwei Jahren auf einer 25-m-Bahn von keiner deutschen Brustschwimmerin mehr geschwommen wurde.

Die deutsche Meisterin und Rekordlerin im Speerwerfen, Marlies Müller (bisher RW Koblenz), startet in Zukunft für Frankfurt 1880.

Rom-Übungen sehr schwierig

Deutsche Turnerinnen probten für die Weltmeisterschaften

Wuppertal. Fünfzehn der noch in der Vorbereitung für die Weltmeisterschaften in Rom befindlichen deutschen Turnerinnen unterzogen sich in Wuppertal erneut einer dreitägigen Leistungsschulung. Die Leitung hatten wiederum die Gymnastiklehrerin Irmgard Foerster (Düsseldorf) sowie die beiden Turnlehrer Heinz Sandrock (Langenfeld) und der Ex-Ungar Niko Szabo (Düsseldorf). Im Verlauf des Lehrganges wurde auch die Gemeinschaftsübung festgelegt, die als neunte Übung zu den Einzelkämpfen hinzukommt, und zwar wird die deutsche Riege eine Gymnastik mit zwei Bällen zeigen, die besonders wirksam und schwungvoll ist.

Der erste Tag galt ausschließlich der Erarbeitung der klippenreichen Pflichtübungen. Die Schwebebalken-Übung ließ immer noch gewisse Unsicherheiten erkennen. Am Stufenbarren macht der Anfang, das Einflanken zum Stütz rücklings, noch Schwierigkeiten. In der Bodenübung gelang der Überschlag rückwärts durch die Standwaage rücklings nur den Besten. Die vierte und letzte Übung, der Pferdesprung, die Grätsche mit hechtartigem Anschweben, wird fast von allen vorzüglich beherrscht.

Die Teilnehmerinnen des dritten Lehrgangs sind: Doris Bethe (Sachsenhausen), Erika Blum (Eltville), Ursel Brian (Mosbach), Inge Dilthey (Siegen), Hanna Grages (Verden), Irmlind Lücke (Osnabrück), Thea Nocke (Essen), Elisabeth Ostermeyer (Nürnberg), Margot Reppel (Freudenberg/Siegen), Margit Schwerdtfeger (Berlin), Inge Sedlmaier (Landshut), Helga Stöckel (Osnabrück), Wolfgard Voß (Oldenburg), Irmgard Walter (Nürnberg), Gisela Wolf (Hannover) und Ute Preißler (Bresdstedt).

Theo Wied der Beste

Adalbert Dickhut auf Platz 3

Frankfurt. Deutschlands beste Kunstturner trafen sich am Wochenende zu ihrem vierten Lehrgang in Frankfurt. Mit den Gebrüdern Wied, Bantz, Dickhut, Overwien, Kiefer, Klein, Schnepf, Frenger und Bohnenstengel war die Spitzenklasse vertreten. Von den ständigen Kandidaten fehlten lediglich Pfann und Euteneuer. Da Kunstturnwart Zellekens (Frankfurt) erst am Schluß des Lehrgangs ein Prüfungsturnen am Barren und Boden mit Bewertung austragen ließ, wurde den Spitzenkönnern konditionsmäßig alles abverlangt. Bei den mit olympischer Strenge wertenden Punktrichtern erhielt Theo Wied am Barren die beste Wertung vor Schnepf und Kiefer. Im Bodenturnen war Dickhut der erste, gefolgt von Klein und Frenger. Nach den nunmehr gewerteten vier Geräten (Ringe, Seitpferd, Barren und Bodenturnen) liegt Theo Wied an der Spitze. Auf den nächsten Plätzen folgen Klein, Dickhut, Bantz und Overwien. Von den Nachwuchsturnern hinterließ der Dortmunder Reis den besten Eindruck.



Der Mercedes-Formelwagen

Die Daimler-Benz-Werke haben auf der 11,5 km langen Solitude-Rennstrecke ihren neuen 2,5-Liter-Formel-Rennwagen erprobt. Obwohl die Straßen regennaß waren, wurden beachtliche Geschwindigkeiten erzielt. Renningenieur Uhlenhaut fuhr einen Durchschnitt von 129,8 km/st. Rein äußerlich macht der neue Rennwagen den Eindruck des Super-Rekordwagens, der heute noch im Untertürkheimer Werksmuseum steht, aber nie auf dem Salzsee von Utah eingesetzt wurde. Der Formel-Rennwagen hat jedoch alle Robustheit abgelegt, mit der dieser Rekordwagen einst den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord in Untertürkheim holen sollte.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntags, 28. Februar

1. R.: 1. Waldglück (K. H. Schleyer), 2. Landflucht, 3, Domina, 4. Granat, 5. Elgie. Sieg 25, Platz 15, 31, 22, 34, 63, Ew. 624. Ferner 14. — 2. R.: 1. Duett (L. Rudnik), 2. Augustin, 3. Lottie, 4. Johannisfeuer. Sieg 106, Platz 22, 15, 17, 25, Ew. 820. Ferner 7. — 3. R.: 1. Klöös (Besitzer), 2. Westfalenjunge, 3. Mitras, 4. Tettenborn. Sieg 88, Platz 26, 26, 28, 23, Ew. 640. Ferner 8. — 4. R.: 1. Landgräfin (Besitzer), 2. Osmose, 3. Lutine, 4. Don Carlos. Sieg 174, Platz 28, 44, 37, 28, Ew. 2544. Ferner 7. — 5. R.: 1. Oehmes (Panschow sen.), 2. Irondes, 3. Turbo, 4. Liudolf. Sieg 47, Platz 17, 23, 24, 20, Ew. 468. Ferner 7. — 6. R.: 1. [illegible] (H. Kraum), 2. Abendröte, 3. Revue, 4. Raumer, 5. Merkurius. Sieg 27, Platz 15, 17, 16, 14, 14, Ew. 412. Ferner 10. — 7. R.: 1. Jeep (W. Kibelka), 2. Balduin, 3. Reporter, 4. Axa. Sieg 585, Platz 29, 15, 15, 15, Ew. 8424. Ferner 7.— 8. R.: 1. Melpomene (W. Meincke), 2. Marille, 3. Astrid, 4. Lambertus, 5. Malice. Sieg 205, Platz 28, 19, 22, 21, 18, Ew. 1560. Ferner 11.— 9. R.: 1. Abt.: 1. Tunika (C. Pütz), 2. Schlingel, 3. Adalwig, 4. Generation. Sieg 33, Platz 14, 27, 22, 21, Ew. 644. Ferner 7. — 2. Abt.: 1. Waldfee (E. Koshold), 2. Kronos, 3. Noster, 4. Marhild. Sieg 80, Platz 12, 11, 11, 26, Ew. 500. Ferner 6.

Hannover vor Rote Erde Hamm

Wasserballturnier in Hannover — Der Altmeister nicht zu schlagen

Hannover. Das Wasserballturnier im Goseriede-Bad von Hannover endete mit dem Sieg des deutschen Exmeisters Wasserfreunde Hannover (6:0 Punkte) vor Rote Erde Hamm (4:2 Punkte), Lokomotive Chemnitz (2:4 Punkte) und Stern Hamburg (0:6 Punkte). Mit Torwart Neuse als bestem Spieler des Turniers und den Nationalspielern Bode und Sturm als weitere starken Stützen schlugen die Hannoveraner Rote Erde Hamm 5:3, Lokomotive Chemnitz 5:4 und Stern Hamburg 16:3. Die Hammer Sieben, in der Deuerlein die besten Leistungen zeigte, gewann gegen Chemnitz 6:4 und gegen Hamburg 12:3. Die Chemnitzer hatten es gegen Hamburg leicht, zu einem 15:3-Sieg zu kommen.

Klein und Bozon überragten

Brüssel. Das große internationale Schwimmfest anläßlich der Einweihung des neuen Brüsseler Hallenbades, an dem die Spitzenkräfte aus acht Nationen teilnehmen, begann mit den Vorläufen der Herren. Der deutsche Weltrekordmann Herbert Klein mit 1:06,0 über 100 Meter Butterfly und Frankreichs Rückenweltrekordler Gilbert Bozon mit 1:05,8 ragten bereits hier mit prächtigen Zeiten heraus. Aber auch in den restlichen Vorläufen gab es ausgezeichnete Leistungen. Neben Klein qualifizierten sich auch die weiteren deutschen Teilnehmer, Walter Kruschinsky, Hans Hirsch und Wolfgang Henschke sowie die 4×100-Meter-Lagenstaffel für die Entscheidungen.

„Rund um Bochumer Stadtpark"

Bochum. Den 15. Frühjahrsgeländelauf „Rund um den Bochumer Stadtpark" gewann Erich Kruzycki (SC Dahlhausen) in 17:08,00 Minuten für die 6500 Meter mit großem Vorsprung vor Fischer (Menden 09) in 17:37,00. Dritter wurde der Dahlhauser Hundt in 17:37,07 Minuten. Fischer leistete Kruzycki bis 4000 Meter erbitterten Widerstand. Der Dahlhauser machte sich dann aber frei und lief das Rennen unangefochten nach Hause.

Manschaftssieger in der Hauptklasse wurde der SC Dahlhausen vor Turnverein Gerthe und Grünweiß Essen. Den Lauf der Mittelstrecke gewann Friedrich (Menden) in 2:56 Minuten vor Doehl (OSV Hörde) 2:56,04 und Wallenwein (Turnverein Hemer) 2:57,2

Richtig getippt?

1. SpVg Fürth — Eintr. Frankfurt . 1:1 0
2. Kickers Offenbach — Karlsr. SC ausgef.
3. Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg 4:1 1
4. Bayern München — Hessen Kassel 4:2 1
5. Spfr Katernb. — Rotw. Oberhaus. 2:3 2
6. Wattenscheid 09 — Union Krefeld . 2:1 1
7. SSV Wuppertal — Mar. Remscheid 2:2 0
8. VfR K'lautern — ASV Landau . . 3:2 1
9. V. Aschaffenb. — VfR Mannheim 5:3 1
10. VfB Stuttgart — BC Augsburg . . 6:0 1
11. SV Waldhof — Kickers Stuttgart 7:2 1
12. FSV Frankfurt — J. Regensburg . 1:1 0
13. Nord — Südwest 2:4 2
14. Berlin — West 1:5 2

Nord-Süd-Block . 2 2 0 1 0 0 1 1 1 1 1 a 1 1

Wettschein für den 7. März

1. Rotweiß Essen — 1. FC Köln
2. Kickers Stuttgart — Kickers Offenbach
3. TuS Neuendorf — 1. FC Saarbrücken
4. Borussia Dortmund — Preußen Münster
5. VfR Mannheim — VfB Stuttgart
6. Bor. M.-Gladbach — Alemannia Aachen
7. Hessen Kassel — SpVg Fürth
8. Wormatia Worms — 1. FC Kaiserslautern
9. Meidericher SV — Bayer Leverkusen
10. St. Pauli — Hamburger SV
11. Bor. Neunkirchen — FK Pirmasens
12. FC Schalke 04 — SV Sodingen
13. Eintracht Frankfurt — Bayern München
14. Karlsruher SC — SV Waldhof

Landesliga Westfalen

Gruppe 1 (Ost)

Union Herford — SpVg Beckum 1:3
Bor. Lippstadt — V. Mennighüffen . . 4:0
VfB Bielefeld — Minden 05 . . . . . 5:1
Arminia Gütersloh — Paderborn 08 . . 2:1
TSV Detmold — FC Lübbecke 4:2
SpVg Brackwede — Teutonia Lippstadt . 1:1
VfL Geseke — Schwarzgelb Rheda . . . 1:0

1. VfB Bielefeld	23	13	7	3	57:24	33:13
2. Paderborn 08	22	15	2	5	56:37	32:12
3. SpVg Beckum	22	13	6	3	45:22	32:12
4. Bor. Lippstadt	23	13	2	8	48:48	28:18
5. Union Herford	21	10	5	6	43:32	25:17
6. TSV Detmold	21	9	5	7	42:39	23:19

Gruppe 2 (Süd)

Letmathe 98 — Lüdenscheid-Höh . . . 1:4
SuS Niederschelden — Spfr Neheim . . 4:1
Hüsten 09 — Germ. Mudersbach . . . 5:3
SV Arnsberg — Menden 09 . . . . . 1:6
Hemer 08 — Spfr Siegen 0:5
Lüdenscheid 08 — TuS Eiringhausen . ausg.

1. Menden 09	24	16	5	3	73:33	37:11
2. Spfr Siegen	23	17	1	5	84:27	35:11
3. SuS Niederscheld.	23	15	5	3	54:31	35:11
4. Lüdenscheid-Höh	23	13	6	4	58:26	32:14
5. TuS Eiringhausen	21	11	6	4	61:23	28:14
6. Hüsten 09	24	10	6	8	51:48	26:22
7. Letmathe 98	23	9	3	11	27:38	21:25
8. Jahn Werdohl	23	6	7	10	35:52	19:27
9. Lüdenscheid 08	22	8	2	12	35:43	18:26
10. RSV Eiserfeld	23	7	3	13	28:44	17:29
11. Spfr Neheim	23	6	4	13	33:53	16:30
12. G. Mudersbach	23	6	1	16	41:80	13:33
13. SV Arnsberg	21	4	3	14	34:66	11:31
14. Hemer 08	22	3	4	15	24:60	10:34

Gruppe 3 (West)

SpVg [illegible]hausen — Un. Günnigfeld . 1:0
Castrop — TuS Milspe 2:3
Eintr. Gelsenkirchen — SSV Hagen . . 4:1
TuS 28 Wanne — MBV Linden 4:0
FC Schwelm — Langendreer 04 2:2 abgebr.
Arminia Ickern — Spfr W.-Eickel . . . 2:1

1. Arminia Ickern	25	17	1	7	46:25	35:15
2. VfB Habinghorst	23	13	7	3	52:41	33:13
3. SpVg Röhlingh.	24	14	4	6	58:32	32:16
4. E. Gelsenkirchen	24	15	2	7	60:36	32:16
5. Langendreer 04	22	11	6	5	49:39	28:16
6. TuS Wanne	24	12	4	8	59:43	28:20
7. Castrop 02	25	11	3	11	50:50	25:25
8. Spfr W.-Eickel	24	9	5	10	40:41	23:25
9. Un. Günnigfeld	25	10	3	12	36:46	23:27
10. SV Höntrop	23	9	4	10	50:51	22:24
11. SSV Hagen	24	8	4	12	50:45	20:28
12. TuS Milspe	24	8	3	13	42:52	19:29
13. MBV Linden	24	6	4	14	36:44	16:32
14. Schwelm 06	25	3	5	15	24:66	11:35
15. Lütgendortmund	24	2	6	16	24:67	10:38

Gruppe 4 (Nord)

BV Selm — Rheine 10 . . . . . 5:2
TSG Dülmen — SpVg Marl 0:3
Buer 07 — TuS Haltern 0:2
Spfr Gladbeck — Eintracht Ahaus . . . 7:0
Münster 08 — SV Ibbenüren 1:5
Union Recklinghausen — SC Hassel . . 1:1
TSV Hüls — Germania Datteln 7:0

1. SC Hassel	23	14	4	5	61:36	32:14
2. TSV Hüls	24	13	5	6	64:35	31:17
3. SV Ibbenbüren	24	13	5	6	49:32	31:17
4. SV Zweckel	23	13	4	6	56:35	30:16
5. U. Recklinghaus.	24	10	8	6	46:32	28:20
6. Germ. Datteln	23	10	6	7	44:43	26:20
7. TuS Haltern	23	9	7	7	48:33	25:21
8. SpVg Marl	23	10	3	10	40:35	23:23
9. Münster 08	24	9	5	10	41:52	23:25
10. Spfr Gladbeck	23	9	3	11	40:44	21:25
11. Eintr. Ahaus	23	8	5	10	32:51	21:25
12. Rheine 10	22	8	4	10	48:55	20:24
13. BV Selm	23	7	3	13	32:41	17:29
14. TSG Dülmen	24	5	3	16	32:65	13:35
15. Buer 07	22	2	3	17	21:60	7:37

Gruppe 5 (Mitte)

SV Bockum-Hövel — Germania Hamm . 4:1
SV Schüren — VfL Witten 3:0
VfL Altenbögge — Westfalia Ahlen . . 5:1
Westfalia Kamen — Mengede 08 . . . . 3:0
SuS Kaiserau — Hombruch 09 . . . . 2:0
Herringer SV — DSC 95 Dortmund . . 2:1
BV Brambauer — Eving-Lindenhorst . . 2:2

1. Herringer SV	23	16	3	4	57:29	35:11
2. TuRa Bergkamen	24	14	5	5	50:22	33:15
3. Dortmund 95	22	14	2	6	65:27	30:14
4. SV Bock.-Hövel	24	12	5	7	59:37	29:19
5. SuS Kaiserau	23	11	5	7	39:26	27:19
6. Ev.-Lindenhorst	24	9	8	7	42:41	26:22
7. Hombruch 09	22	10	5	7	45:35	25:19
8. VfL Altenbögge	22	8	6	8	33:40	22:22
9. BV Brambauer	23	9	2	12	56:52

Lokaltreffen entschied Oberveischede für sich

10 Tore auf schwerem Boden — Oberveischede punktegleich mit Altenhof
VfR-Niederlage in Feudingen eine Ueberraschung

Die Platzverhältnisse am gestrigen Groß-Sonntag forderten von den Bezirksklassenspielern sehr hohe körperliche Anstrengungen. Nur ein Spielausfall wurde in der Siegerlandstaffel gebucht. Der Platz in Netphen stand unter Wasser und ließ ein Spiel nicht zu. Im Lokalderby auf Kreisebene blieb Oberveischede nach einem torreichen Spiel über Hünsborn erfolgreich. Damit haben die Oberveischeder ihren Gegner von gestern verdrängt und Altenhof punktemäßig eingeholt. Eine weitere Veränderung innerhalb der Tabelle vollzog Brachbach mit dem Unentschieden gegen Dreis-Tiefenbach, die Neunkirchen einholten und damit weitere Hoffnungen auf einen Klassenverbleib haben. Die 1:6-Niederlage des Tabellendritten in Feudingen ist wegen der klaren Distanz eine Ueberraschung. Die Position von Klafeld wurde dadurch gefestigt.

Hohe Torquote in Oberveischede

Auf schlammigem Geläuf (Schnee und anschl. Schneematsch) lieferten sich Oberveischede und Hünsborn ein torreiches Treffen. Trotz der schweren Platzverhältnisse blieb das Lokaltreffen auf Kreisebene in fairen Grenzen. Die Torfolge bis zum Seitenwechsel: 0:1, 1:1, 1:2, 2:2, 2:3, 3:3. Während Hünsborn in der ersten Halbzeit die Angriffe inszenierte, waren die Gastgeber im zweiten Durchgang im Sturmspiel leicht im Vorteil. Mit 4:3 übernahmen die Oberveischeder die Führung, die kurze Zeit später auf 5:3 erweitert wurde. Bei diesem Ergebnis wurde die Gangart etwas härter mit gutem Einsatz der Rot-Weißen, die das Ergebnis unbedingt reduzieren wollten, was bei der guten Hintermannschaft der Platzherren aber nur einmal gelingen sollte. Für das Endergebnis zeichnete der Hünsborner ML verantwortlich, der mit einem Volley seinem Torwart das Nachsehen gab. Schiedsrichter Hassler von Spfr. Siegen war jederzeit Herr der Lage. Seine Leitung war ohne Tadel.

Bezirksklasse Siegerland

Klafeld	22	18	3	1	86:15	39·5
Weidenau	22	17	0	5	68:26	34·10
VfR Siegen	22	14	4	4	61:44	32:12
Hilchenbach	23	11	6	6	61:49	28·18
Feudingen	23	8	10	5	35:32	26.20
Netphen	22	9	5	8	39:31	23:21
Oberveischede	21	9	4	8	56:58	22.20
Altenhof	21	8	6	7	42:33	22:20
Hünsborn	21	8	4	9	56:56	20:22
Eisern	21	8	4	9	33:45	20:22
Brachbach	22	8	4	10	44:51	20:24
Kaan-Marienb.	22	7	5	10	32:37	19·25
Eintr. Siegen	21	6	5	10	37:54	17.25
Langenau	22	6	3	13	38:60	15:29
Neunkirchen	22	5	3	14	34:59	13:31
Dreis-Tiefenb.	22	4	5	13	26:54	13:31
Niederndorf	21	2	3	16	35:79	7:35

Ergebnisse vom 28. Februar

Siegerlandstaffel

SpV Oberveischede — RW Hünsborn	6:4
TuS Feudingen — VfR Siegen	6:1
Eintr. Siegen — TuS K.-Marienborn	1:0
TuS Eisern — VfL Klafeld	0:2
SC Brachbach — SG Dreis-Tiefenbach	1:1
SpV 08 Langenau — TuS Hilchenbach	0:1
SV Netphen — SpVg Niederndorf ausgef.	
VfB Weidenau — FSV Neunkirchen	5:3

Sauerlandstaffel

SV Plettenberg — SpV 04 Attendorn	7:0
Alem. Menden — Spfr. Holthausen	1:4
TuS Wickede — SV Herdringen	3:5
SV Nachrodt — FC Fröndenberg (In der 85. Min. abgebr.)	1:1
RSV Meinerzhagen — TuS Iserlohn	4:1

Attendorn steht fast aussichtslos am Tabellenende

In Plettenberg machtlos gegen 0:7 — Meinerzhagen mit weiterer Verbesserung
Spielabbruch und drei Platzverweise in Nachrodt

We schon in der Vorschau erwähnt, standen die Spiele in der Sauerlandstaffel hauptsächlich im Zeichen vorentscheidender Treffen um Titel und Abstieg. Attendorn hat mit der weiteren Niederlage in Plettenberg nicht mehr viel zu hoffen, zumal sich Meinerzhagen vorerst dem Feld der Absteiger durch einen nicht erwarteten Erfolg gegen Iserlohn entzogen hat und mit seinem Sieg die Plusserie der Mannschaft vom Seilersee überraschend unterbrochen hat. Holthausen kann man heute schon ohne weiteres als Meister betrachten, nachdem auch das schwere Spiel in Menden mit 4:1 überstanden wurde. Einen bedauerlichen Spielabbruch gab es in Nachrodt, wo der Schiedsrichter in der 85. Minute das hochdramatische Treffen gegen Fröndenberg beendete, weil die Platzaufsicht versagte. Außerdem wurden noch drei Nachrodter Spieler des Feldes verwiesen. Positionsgewinne verzeichneten Plettenberg, Herdringen und Meinerzhagen.

Attendorn kein Gegner für Plettenberg

Obwohl Attendorn in Plettenberg in der ersten Halbzeit noch einigermaßen mitmischte, war beim spielstarken Gastgeber nichts anzubringen. Mit den schwachen Leistungen der Attendorner Fünferreihe wurde die sichere Hintermannschaft der Plettenberger ohne Gefahr fertig. Das Spiel stand fast dauernd im Zeichen der Platzherren, die mit Erfolgen von LA Schneider (2), MST Müller I (2), HR Meier (1), ML verwandelte Handelfer zum 6:0. Das vierte Minustor fabrizierte Attendorns linker Verteidiger in eigener Regie.

Bezirksklasse Sauerland (14)

Holthausen	20	17	1	2	83:24	35:5
Nachrodt	20	12	3	5	53:37	27:13
Plettenberg	21	13	2	6	46:34	28:14
Iserlohn	19	12	2	5	69:30	26:12
Olpe	19	12	0	7	43:21	24:14
Menden	21	11	2	8	48:44	24:18
Herdringen	21	9	3	9	42:56	21:21
Fröndenberg	19	7	5	7	38:35	19:19
Voßwinkel	20	7	5	8	37:47	19:21
Altena	20	7	2	11	39:46	16:24
Meinerzhagen	21	7	0	14	48:62	14.28
Wickede	20	6	1	13	38:63	13.27
Sundwig	20	4	0	16	33:68	8:32
Attendorn	21	3	2	16	26:76	8:34

Das Spiel Nachrodt — Fröndenberg ist in der Tabelle nicht gewertet.

Olper Jugend mit Hoffnungen

Im zweiten Spiel um die Kreisjugendmeisterschaft hatte Olpe auf eigenem Platz die Favoriten aus Meggen zu Gast. Beide Mannschaften lieferten sich auf schwerem Boden ein faires und schönes Jugendspiel unter der vorzüglichen Leitung von Schiedsrichter Becker, Listernohl. Die Gastgeber verfügten über die bessere Kondition und siegten verdient. Damit haben die Olper noch die Chance, entscheidend um den Titel einzugreifen. Sämtliche Stürmer der Olper waren an den Erfolgen beteiligt, wobei besonders der fünfte Treffer, ein wunderschöner Kopfball des MST nach Flanke von rechts, zu erwähnen ist. Selbst nach dem Anschlußtreffer der Meggener nach der Pause (3:2) war der Erfolg der Platzmannschaft nicht in Frage gestellt. Für Meggen waren der HL und HR erfolgreich.

I. Kreisklasse Olpe

SV Hillmicke — SSV Kirchveisch. ausgef.

Kreis-Jugendmeisterschaft

SpVg Olpe — VfB Meggen 5:2

Schülerspiel

SpVg Olpe 2 — SpVg Olpe 3 5:1

Das einzigste Spiel

der I. Kreisklasse, SV Hillmicke gegen SSV Kirchveischede, fiel den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. Es fand nicht statt.

I. Kreisklasse

Gerlingen	19	17	0	2	59:22	34:4
Meggen	19	15	1	3	64:23	31:7
Elspe	20	13	2	5	70:34	28:12
Grevenbrück	18	12	3	3	38:25	27·9
Kirchveischde	19	9	3	7	37:32	21·17
Heggen	19	9	1	9	58:53	19·19
Langenei	18	6	5	7	36:41	17:19
Schönau	19	7	2	10	34:38	16.22
Möllmicke	19	6	3	10	40:59	15:23
Hillmicke	18	6	2	10	38:41	14.22
Altenhundem	18	3	3	12	27:48	9:27
Halberbracht	18	3	2	13	22:66	8:28
Bleche	18	1	1	16	23:64	3:33

Berichtigte Tabelle nach dem Stand vom 21. Februar und nach dem Ausscheiden von SpVg Rahrbach.

Blick in die Nachbarschaft

Ein schwerer Junge

Neheim-Hüsten. Der Heizungsmonteur Richard B. aus Hamm hatte es auf raffinierte Weise verstanden, sich Zugang zu den Unterkünften der belgischen Soldaten im Camp zu verschaffen. Diese Gelegenheit nutzte er aus zu Diebstählen, bei denen ihm ein Anzug, Wäsche, ein Rundfunkgerät, Zigaretten und 5000 belgische Franken in die Hände fielen. Ein weiterer Diebstahl in einem Umkleideraum des Lagers, bei dem ein Lodenmantel eines Deutschen entwendet wurde, kommt ebenfalls auf sein Konto. B., der aus der Ostzone stammt und sich schon seit Jahr und Tag illegal im Bundesgebiet aufhielt, sitzt in Arnsberg in Untersuchungshaft. Wie aus Hamm und Hemer gemeldet wird, hat B. auch in dortigen Besatzungskasernen ähnliche Diebstähle ausgeführt.

Urteil im Toto-Prozeß

Warstein. Eine so große Anzahl Zuhörer im Sitzungssaal des Amtsgerichts wurde noch nicht registriert. Zur Verhandlung stand ein Prozeß zweier Warsteiner Geschäftsleute über einen hohen Totogewinn. Es handelt sich um einen Gewinn aus dem Wettbewerb vom 15. März 1953. Nach der Beweisaufnahme erging folgendes Urteil. Der Beklagte wird verurteilt, dem Kläger eine ordnungsmäßige Aufstellung über die von der Wettgemeinschaft der Parteien beim Toto-Wettbewerb am 15. März 1953 erzielten Gewinne zu erteilen und die Richtigkeit der Aufstellung durch Vorlage der ihm von der Westdeutschen Fußball-Toto GmbH. in Köln-Dellbrück übersandten Abrechnungen sowie der Abschnitte der Wettscheine zu belegen. Dem Beklagten werden die Kosten des Rechtsstreites auferlegt. Der Prozeß ist damit noch nicht völlig abgeschlossen. Der Beklagte hat bereits Revision angekündigt.

Vermißter als Leiche geborgen

Nachrodt. Dieser Tage bemerkte der Pächter des Einsaler Hofes, daß im Obergraben des Einsaler Walzwerkes eine männliche Leiche, die mit dem Kopf aus dem Wasser ragte, angeschwemmt worden war. Nachdem er Arbeiter des Werkes benachrichtigt hatte, zogen diese den Leichnam mit Stangen aus dem Wasser. Der hinzugezogene Polizeibeamte konnte anhand der bei dem Toten gefundenen Papiere feststellen, daß es sich um einen seit Januar vermißten Mann aus Altena handelt. Der Mann soll schwermütig gewesen sein.

Zirkus noch nicht ausgestorben

Werl. Für das laufende Jahr haben sich mehrere Zirkus-Unternehmen für ein Gastspiel in Werl gemeldet, und zwar die Zirkusse Hoppe, Williams und Belli. Zirkus Althoff, der sich schon vor längerer Zeit gemeldet hatte, teilte jetzt mit, daß er wegen einer Auslandstournee nicht in der Lage sei, in diesem Jahr Werl zu berücksichtigen.

BLOCK KAFFEE

Umtausch-Schafwolle Wollstrickiumpen

Wir tauschen Ihre Schafwolle 100 Prozent und gewaschene Strickiumpen gegen Ia Kammgarn (Sport-, Strumpf- u. Schweißwolle) in großer Farbauswahl. Weiterhin erhalten Sie bei uns Wolldecken, handgewebte Tischdecken, Strickwesten usw.

Dienstag, den 2. März 1954 in folgenden Gasthöfen

8.00— 8.45, Rahrbach, Kaiser
9.00— 9.45, Welschen Ennest, Schröder
10.00—10.45, Benolpe, Hatzfeld
11.00—11.45, Hofolpe, Cordes
12.00—12.45, Kirchhundem, Siebert
13.00—13.45, Wirme, Grewe
14.00—14.45, Silberg, Schuppert
15.00—15.45, Brachthausen, zur Post
16.00—16.45, Emlinghausen, Ortsmitte
17.00—17.45, Würdinghausen, Liese

Mittwoch, den 3. März 1954 in folgenden Gasthöfen:

8.00— 8.45, Heinsberg, Schwermer
9.00— 9.45, Albaum, zur Post
10.00—10.45, Selbecke, Lennepe
11.00—11.45, Oberhundem, Brüggemann
12.00—12.45, Rinsecke, Ortsmitte
13.00—13.45, Marmecke, Ortsmitte
14.00—14.45, Altenhundem, Schn.-Bickmann
15.00—15.45, Langenei, a. Bahnhof
16.00—16.45, Saalhausen, Rameil
17.00—17.45, Lenne, Grobbel
18.00—18.45, Milchenbach, Ortsmitte
11.00—12.00, Hünsborn, Wilmes
11.00—12.00, Römershagen, Worm
12.30—13.30, Rothemühle, zur Post
12.30—13.30, Ottfingen, Niklas
14.30—15.30, Gerlingen, Vogelheim
14.30—15.30, Wenden, a. d. Kirche
16.00—17.00, Elben, Ortsmitte
16.00—17.00, Thieringhausen, Ortsmitte
17.30—18.30, Olpe, Müller

Donnerstag, den 4. März 1954 in folgenden Gasthöfen:

8.00— 8.45, Meggen, Dröge
9.00— 9.45, Maumke, a. Bahnhof
10.00—10.45, Bonzel, Ortsmitte
11.00—11.45, Bilstein, zur Linde
12.00—12.45, Kirchveischede, Jägerheim
13.00—13.45, Oberveischede, Jägerheim
14.00—14.45, Mecklinghausen, Ortsmitte
15.00—15.45, Niederhelden, Ortsmitte
16.00—16.45, Helden, Metten
17.00—17.45, Repe, Ortsmitte
18.00—18.45, Rieflinghausen, Ortsmitte
8.00— 9.00, Iseringhausen, Viedenz
8.00— 9.00, Berlinghausen,
9.30—10.30, Droishagen, Bone
9.00—10.30, Wegeringhausen, Bock
11.00—12.00, Schreibershof, Lüttecke
11.00—12.00, Junkernhöh, Stahlhacke
12.30—13.30, Listernohl, Beckmann
12.30—13,30, Albringhausen, Ortsmitte
14.00—15.00, Attendorn, Kaiserhof
14.00—15.00, Windhausen, Hüttemann
15.30—16.30, Heggen, Rinke
15.30—16.30, Finnentrop, am Bahnhof
17.00—18.00, Grevenbrück, Boerger
17.00—18.00, Dünschede, an der Kirche

Freitag, den 5. März 1954 in folgenden Gasthöfen:

8.00— 8.45, Altenkleusheim, Mester
9.00— 9.45, Neuenkleusheim, Kaufmann
10.00—10.45, Rehringhausen, Ortsmitte
11.00—11.45, Rhode, Gastreich
12.00—12.45, Unterneger, Ortsmitte
13.00—13.45, Sondern, Kühn
15.00—15.45, Elspe, Boerger
16.00—16.45, Oberelspe, Müller
17.00—17.45, Grevenbrück, Boerger
18.00—18.45, Feerde, Ortsmitte

Wollverwertung Coesfeld
Auslieferungslager
Franz Fischer
Coesfeld (Westf.)
Postfach 80

Zur Orientierung: Wir fahren mit mehreren Fahrzeugen, die Tauschzeiten werden eingehalten.



Möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1595 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gegen **Offene Beine** (Ulcus cruris)
Juckende Hämorrhoiden und ähnlich.
D.D.D.-Balsam
62 In Apothek.

Mädchen (perfekt im Kochen)
möglichst nicht unter 25 Jahren, in evgl. Privat-Haushalt (mit 2 Kindern, 7 und 12 Jahre) im Ruhrgebiet gesucht. Zweitmädchen und Putzfrau vorhanden. Guter Lohn — Wohnung im Hause.
Angebote unter 1493 an TAV, Leverkusen 5, Saarbrücker Straße 50.

Arzt sucht dringend ab sofort
2 bis 3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad in Olpe. Eilangebote unter Nr. 1597 an d. Sauerl. Volksbl. Olpe.

Schultornister
Schultaschen
sowie sämtliche
Offenbacher Lederwaren
kaufen Sie gut und preiswert bei
Gebrüder Clemens
Olpe, Martinstraße 18

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstr. 24 Fernruf 249
Das billigste Karnevalsvergnügen
finden Sie im
Lichtspieltheater Olpe
Nur noch heute Montag und morgen Dienstag 20 Uhr
ERSTAUFFÜHRUNG
Da sind sie wieder....



Wirtin vom Wörthersee
Ein musikalischer Lustspiel-Film voll Herz und Heiterkeit!
Wer von Herzen lachen will, der muß diesen Film sehen! Zündende Schlager und handfeste Komik machen diesen Film zu dem Lustspiel des Jahres!
In den Hauptrollen:
Maria Andergast - Mady Rahl - Harald Maresch - Jutta und Isa Günther - Rudolf Carl u. v. a. m.
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!

In der Zeit vom 1. März bis zum 15. April 1954 wird in den Jagdrevieren im Amte Wenden
GIFT
zur Vertilgung von Krähen und Elstern ausgelegt.

1 DKW Sonderklasse
3 Zylinder, Vorführungswagen, 3500 km gelaufen, preisgünstig abzugeben.
Caspar Nies Olpe
Ruf 469

Guterhaltenes
Motorrad
125 bis 175 ccm gegen Bar gesucht. Angebote unter Nr. 1596 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.

1 DKW-Kombi, 40 000 km gelaufen, **1 DKW-Universal**, 20 000 km gelaufen, **1 Opel-Olympia**, Baujahr 1939, DM 1 250,—. Alle Fahrzeuge in erstklassiger Verfassung äußerst günstig zu verkaufen.
Caspar Nies, Olpe, Ruf 469



†

Christus der König, der Herr über Leben und Tod, rief heute abend meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josef Nies

Anna geborene Färber

im 63. Lebensjahr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich heim in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer:
Familie Josef Nies
und Anverwandte

Rehringhausen, den 26. Februar 1954.

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 2. März, morgens 8,30 Uhr in Rehringhausen; anschließend ist das Seelenamt.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg Olpe

Stenografie und Maschinenschreiben in Olpe
in der Volksschule am Imberg. Beginn der Kurse am **Donnerstag, dem 4. März 1954**
Stundenplan:
Maschinenschreiben 14.00—16.00 Uhr
Stenografie 16.00—17.30 Uhr
Maschinenschreiben 17.30—19.30 Uhr
Die Kurse finden nur einmal im Jahre statt.
Stenotypistenschule Jefs, Attendorn

Melabon gegen Rheuma Melabon